Privilegirte



Schlesische Zeitung.

№ 200. Breslau, Donnerstag den 28. August. 1845.

Verleger: Wilhelm Gottlieb Korn. Redacteur: R. Hilscher.

Uebersicht der Nachrichten.

Inland.

Berlin, 26. August. — Se. Excellenz der Geheime Staats- und Finanzminister Flottwell, ist von Stettin, und der außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister, Kammerherr von Brassier de St. Simon, von Neu-Strelitz hier angekommen.

Die Berl. Voss. und Spen. Ztg. enthalten folgende Erklärung: „Es hat sich in der evangelischen Kirche eine Partei geltend gemacht, welche starr an der Fassung des Christenthums hält, wie sie solche aus den Anfängen der Reformation ererbt hat. Diese Formel ist ihr Papst. Gläubig ist ihr, wer sich unbedingt derselben unterwirft, ungläubig aber, auch politisch verdächtig sind ihr alle diejenigen, welche sich dieselbe nicht angeeignet haben. Die Männer dieser Partei eifern, aber nicht mit Weisheit; sie streben nach Herrschaft in der Kirche; sie sind es, welche in ihrem gemeinschaftlichen Organ, der Evangel. Kirchen-Ztg., zuerst zusammentraten, mit Verletzung der kirchlichen Ordnung zu Gefährdung evangelischer Glaubens- und Gewissensfreiheit den Kirchenbann übten und versuchten mit der Zahl zu schlagen. Ihnen gegenüber haben sich die Gegner veranlaßt gesehen, sich ebenfalls zusammenzuschaaren, um die Zahl der Zahl entgegenzustellen, wobei es denn leider zu den extremsten Gegenbekenntnissen gekommen und den fremdartigsten Elementen Raum und Gelegenheit zur ärgerlichsten Einmischung gegeben worden ist. So sehen wir denn in unserer Kirche auf beiden Seiten den Geist brüderlicher Verständigung mehr und mehr einem bedrohlichen, tumultarischen Wesen Platz machen. Die Gefahr ist da, daß die evangelische Kirche nach vielen Seiten hin zerspalten wird, damit ist aber auch die Verpflichtung gegeben für Alle, welche lebendige Mitglieder derselben sind, dieser Gefahr entgegenzutreten. Aus dieser Rücksicht, und aus ihr allein, halten es die Unterzeichneten für ihre unabweisliche Pflicht, sich öffentlich auszusprechen. Sie gehen von der der Reformation zum Grunde liegenden Ueberzeugung aus, daß Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit, der alleinige Grund unserer Seligkeit ist, die Lehrformel aber der freien Entwickelung von Christus aus zu Christus hin angehört. Von dieser Ueberzeugung aus erklären sie, daß sie eine heilsame Lösung des Kampfes nur dann für möglich halten, wenn keinerlei willkürliche Ausschließungen stattfinden, allen Theilen das Recht freier Entwickelung ungekränkt erhalten und eine Kirchenverfassung ins Leben gerufen wird, welche der Kirche dazu hilft, durch des Herrn Gnade sich selber, unter lebendiger Theilnahme der Gemeinen, in neuer Kraft zu gestatten. Berlin, am 15ten August 1845. (Folgen 87 Unterschriften, darunter Bischof Dräseke und Eylert, Präsident Kuhlmeyer und viele Professoren, Gymnasiallehrer und Prediger.)

Die Berl. Voss. Zeit. enthält folgende Mittheilung: Die Voss. Zeit. theilt in Nro. 192 (schles. Z. Nr. 193) die Nachricht mit, daß die Christkatholischen in Schneidemühl und Thorn, um ihre Anerkennung von Seiten des Staates zu erwirken, dahin übereingekommen seien, die augsburgische Konfession als die Grundlage ihres Glaubens anzunehmen. Wie sehr eine solche Nachricht geeignet oder wohl gar berechnet ist, über eine Sache, gegen die der Aberglaube und der Unglaube bisher vergeblich ankämpften, Mißverständnisse zu erzeugen und zu verbreiten, liegt klar am Tage; weshalb die Unterzeichneten es für ihre Pflicht erachten, dieselbe hiermit für völlig grundlos und aus der Luft gegriffen zu erklären. *) Es ist den erwähnten Christkatholischen nie in den Sinn gekommen, und sie protestiren hiemit nochmals ausdrücklich dagegen, sich zur augsburgischen Konfession zu bekennen; wohl aber haben dieselben in jener Uebereinkunft nachgewiesen, wie ihr Bekenntriß mit dem der gedachten Konfession in den wesentlichen Stücken übereinstimme, und haben deshalb kein Bedenken getragen, ihre Verwandschaft mit derselben, ebenso, wie mit der römisch-katholischen Kirche in den eigentlichen Fundamentallehren des Christenthums, und abgesehen von den Menschensatzungen und Mißbräuchen in der letzteren, zu erklären. Sie haben sich, um einmal zur Ruhe und Sicherheit zu kommen, zu dieser Erklärung, welche ihre Gemeindeverhältnisse unter den Schutz des westphälischen Friedens, der Bundes- und Staatsgesetze stellt, um so mehr bewogen gefunden, als ihr Streben nur dahin geht, die Anmaßungen der römischen Hierarchie, und die der Religion schädlichen Menschensatzungen derselben zurückzuweisen, keinesweges aber den geoffenbarten Glauben, wie er in der heiligen Schrift, und in der mit ihr übereinstimmenden Tradition aller Jahrhunderte enthalten und ausgesprochen ist, zu verläugnen oder zu schmälern. Indem sich also die Christkatholischen in Schneidemühl und Thorn ihren eigenen Kultus und ihre eigene Gemeindeverfassung vorbehalten, verbleiben sie sowohl mit der römisch-katholischen Kirche und ihren Gliedern, als auch mit der protestantischen Kirche und überhaupt mit allen, die an den Fundamentallehren des Christenthums festhalten, in brüderlicher Einigkeit, die auf den Glauben, die Hoffnung und die Liebe gegründet ist.

Schneidemühl, den 23. Aug. 1845.

J. Czersky. Saenger. Müller.

*) Die Nachricht war der Königsb. Allg. Zeit. entlehnt.
Die Red.

Die Einführung einer Nachtigallen-Steuer von 10 Thlr. für jeden Vogel jährlich, deren Ertrag zu wohlthätigen Zwecken verwendet werden soll, ist höhern Orts genehmigt worden.

** Berlin, 25. August. — Die Versammlungen der protestantischen Lichtfreunde sind bekanntlich für den Umfang des ganzen Staats verboten, und zwar durch eine Cabinets-Ordre vom 5ten d. Mts, die bisher nicht veröffentlicht worden ist, und nach aller Wahrscheinlichkeit es auch nicht werden wird, indem auf Grund jener Ordre ein Ministerial-Rescript publicirt werden soll, worin der auf politische Volks-Versammlungen bezügliche Bundestags-Beschluß aus dem Jahre 1832 dahin näher deklarirt werden dürfte, daß auch die seither abgehaltenen Versammlungen der protestantischen Lichtfreunde unter die Kategorie jener verbotenen Volks-Versammlungen zu setzen wären. Eine solche Entwickelung dieser Frage haben mehrere Berichterstatter der sogenannten guten Presse merkwürdig genug längst vorausgesehen, indem sie unaufhörlich zu versichern und zu betheuern fortfuhren, daß die ganze Richtung und Thätigkeit der protestantischen Lichtfreunde nur auf politisch[illegible] Demonstrationen ausginge. Wie zufrieden und glü[illegible]ch werden sie nun sein, daß man ihnen Recht gegeben [illegible]nd ihren Aussagen Glauben geschenkt hat! Ist es [illegible]t noch nothwendig, ihnen das Gegentheil zu beweisen, oder ist es überhaupt möglich? Darüber herrscht wohl kein Zweifel, daß unsere Politik in einem Grade die kirchliche Färbung angenommen hat, wie dies seit Menschengedenken nicht der Fall gewesen ist. Muß daraus nicht nothwendig folgen, daß auch jede kirchliche Bewegung, besonders in der Meinung und Auffassung derjenigen, welche die Leitung der öffentlichen Geschäfte in Händen haben, sich als eine politische Demonstration darstellt? Wie man nun einmal das Verhältniß zwischen Thron und Altar von dieser Seite aufzufassen gewohnt ist, kann eine solche Wechselwirkung unmöglich ausbleiben. Dies ist der eine Standtpunkt, von dem man die in Frage stehenden Versammlungen aufgefaßt hat. Dazu kommt aber noch ein anderer, der etwa durch die Maxime: „was nicht erlaubt, ist verboten" sich ausdrücken ließ. Danach darf überhaupt keine größere Versammlung von Menschen zu irgend einem Zwecke ohne vorangegangene polizeiliche Erlaubniß stattfinden; folglich muß, wenn protestantische Lichtfreunde irgendwo zur Besprechung ihrer Interessen zusammen kommen wollen, eine solche Erlaubniß zuvor eingeholt werden; und von dem Ermessen der hohen Behörde allein hängt es ab, ob sie nach Prüfung des vorliegenden Bedürfnisses die Erlaubniß ertheilen will oder nicht. Es läßt sich wohl un schwer errathen, wie der Bescheid in diesen Fällen lau ten wird. Sollten aber dessenungeachtet Versuche zo solchen Versammlungen gemacht werden, welche die Pa lizei nicht verhindern könnte, weil ihre im Mome anwendbaren Mittel zu schwach wären oder sie kei zeitige Kunde von der Versammlung hatte — beides wohl nicht leicht anzunehmen — so tritt der Fall ein, daß die Urheber, Leiter rc. solcher Unternehmungen verwarnt und im Widersetzungsfalle mit den polizeilichen Strafen — ohne Dazwischentreten der Gerichte — bis zu 100 Thaler Geld- oder vierwöchentlicher Gefängnißstrafe belegt werden. Die Vorgänge in Königsberg bei den dortigen öffentlichen Zusammenkünften liefern dazu belehrende Beispiele. Die bisherigen Maßregeln der Behörden in Betreff der hiesigen Versammlungen protestantischer Lichtfreunde haben gewiß nicht wenig dazu beigetragen, daß selbst von den öffentlichen Namens-Erklärungen manche wieder zurückgezogen worden sind, und daß in die ganze Angelegenheit eine Unentschiedenheit und Verwirrung gebracht worden ist, die gegenüber der bekannten Sinnesart unsers Publikums sonst überraschen dürfte. — Den Protest, welcher von hiesigen Geistlichen entworfen ist und die rechte Mitte zwischen den pietistischen Umtrieben und der bekannten Erklärung vom vorigen Monat einnehmen will, ist bereits in unsern Blättern erschienen; es hat sich demselben auch der erste evangelische Bischof Eylert angeschlossen (s. oben). Unser Magistrats-Collegium und die Stadtverordneten-Versammlung dagegen haben der Aufforderung, ihn zu unterschreiben, nicht nachgegeben; dagegen will der Magistrat auf Grund der in neuester Zeit mehrmals von hiesigen Geistlichen verweigerten Trauung geschiedener Personen bei der vorgesetzten Behörde den Antrag auf Einführung der Civilehe stellen. Wir würden dieser Nachricht selbst kaum Glauben schenken, wenn sie nicht von kundigen Personen käme. Die Einführung der reinen Civilakte in Bezug auf Geburt, Heirath und Tod geschah in Frankreich im Jahre 1792 durch die legislative Versammlung, welcher der berühmte Pastoret in einer Rede am 19. Juni, die darauf bezüglichen Gründe der Nothwendigkeit entwickelte. Diese Rede befindet sich im zweiten Theile der Bibliothek politischer Reden, der überhaupt die ausgezeichnetsten Reden enthält, die sich auf dem Gebiete der kirchlichen oder religiösen Beziehungen zum Staate bewegen.

† Berlin, 25. August. — Die provisorische Verleihung unsers auswärtigen Ministeriums an den Frhrn. v. Canitz wird, wie es der Gesundheitszustand des Ministers Herrn v. Bülow indicirt, aller Wahrscheinlichkeit nach demnächst in eine definitive übergehen; der Herr v. Bülow leidet an gichtischen Zufällen, von denen in seinem Alter eine gänzliche Befreiung oder eine so weit gehende Herstellung, um einer angestrengten Thätigkeit obzuliegen, schwerlich erwartet werden kann. Der hochverdiente Staatsmann befindet sich gegenwärtig in ländlicher Zurückgezogenheit auf dem benachbarten Schlosse Tegel, das ein Besitzthum der Familie Humboldt ist, und auf dem der große Staatsmann und berühmte Gelehrte W. v. Humboldt seinen Lebensabend zubrachte. Ihm war es nicht beschieden, seine tiefe Einsicht in das Leben der Völker und Staaten in großartiger Thätigkeit als Staatsmann bis an sein Lebensende dem Vaterlande zuzuwenden; ein gleiches Schicksal soll nun, wie es scheint, den ihm verwandten Frhrn. v. Bülow treffen, auf dessen Kenntniß und Scharfsinn, Erfahrung und geprüftes Urtheil die Vaterlandsfreunde für die Entwickelung unsers Staatslebens so große und gegründete Hoffnung gesetzt hatten. Die großen Ereignisse zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts haben unstreitig dazu beigetragen, auch für unser Vaterland gleichsam eine Schule großer Staatsmänner zu bilden; diese Generation ist aber im Aussterben begriffen. Die Entwickelung der Verhältnisse verlangt geprüfte Charaktere, Männer, die der öffentlichen Meinung vertrauen dürfen, um das öffentliche Vertrauen sich zu gewinnen oder zu erhalten. Ohne diesen wechselseitigen Einfluß sehen wir auch in unserm Vaterlande kein Fortkommen möglich. Die Schwierigkeit, die gegenwärtigen Verhältnisse zur innern Harmonie zu gestalten, mag nicht größer sein, als die Schwierigkeit, die dazu geeigneten Männer zu

finden; aber weshalb? Vielleicht nur, weil man an dem Wahlspruch festhalten will „keine Zugeständnisse". — Wie der provisorische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Frhr. v. Canitz, die staatlichen und kirchlichen Verhältnisse anschaut und auffaßt, liegt zum Theil gedruckt dem Publikum vor Augen, denn er hat seine Ansicht über das Leben Jesu von Strauß durch eine besondere Schrift der polemisch-theologischen Literatur gegen jene kritische Untersuchung einverleibt; seine Ansicht aber vom Staate und dessen ständischer Gliederung, wie sie Preußen zukäme, würden wir in der vor zwei Jahren erschienenen anonymen Schrift: die Frage: Wohin? in Bezug auf die landständischen Verhältnisse der preußischen Monarchie vom Gesichtspunkte praktischer Ausführbarkeit betrachtet", ausgesprochen finden, falls die öfters öffentlich ausgesprochene und niemals widerlegte Behauptung gegründet wäre, daß er der Verfasser jener Broschüre sei. Dieselbe trägt das Motto aus dem Ev. Marci 3, 24. Wenn ein Reich in sich selbst uneins wird, so mag es nicht bestehen. In beiderlei Richtung spricht der Verfasser unverkennbar seinen Widerwillen gegen die Errungenschaft der neuesten europäischen Geschichte auf dem Gebiete des kirchlichen und staatlichen Lebens, aus, und bekundet sich als Anhänger der sogenannten historischen, wenn nicht der Hallerschen Restaurationsschule.

(Aach. Z.) Seit dem 19ten ist hier bekannt, daß unser Minister des Auswärtigen, Hr. v. Bülow, definitiv seinen Abschied verlangt und erhalten hat (s. ob.). Der Rücktritt dieses wahrhaft hochverdienten Staatsmannes war leider durch seinen Gesundheitszustand nothwendig geworden. Schon vor zwei Jahren hatte ein Schlagfluß die sonst so regen Geisteskräfte desselben geschwächt; bei seiner jetzt zur Stärkung seiner Gesundheit unternommenen Reise haben sich leider diese Zufälle so wiederholt, daß eine fortgesetzte Amtsthätigkeit nicht mehr zuläßig erscheinen konnte. Der Staat verliert an ihm einen seiner tüchtigsten Diener, der Aufschwung der Nation eine seiner kräftigsten Stützen. Freund und Verwandter der Humboldts, der alten kernhaften Schule der Stein, Boyen rc. zugethan, durch seinen langjährigen Aufenthalt in London an die dortige großartige politische Lebensanschauung gewöhnt, in die höheren Verhältnisse des Handels und der Industrie eingeweiht, war er ein Staatsmann im vollen Sinn des Wortes und Mann der Zeit, wie Wenige. Wie er als der beste Diplomat Preußens galt, so zeichnete er sich auch als Minister durch Energie und Freisinnigkeit aus und hätte wohl noch Größeres geleistet, wenn er mit frischeren Kräften auf seinen hohen Posten gelangt wäre. Hr. von Kanitz wird jetzt definitiv das auswärtige Ministerium übernehmen.

(Köln. Z.) Die Conduitenlisten der politischen Observaten erhalten fast täglich Zuwachs. Daß die Berichte häufig ganz einseitig ausfallen, kann nicht befremden, wenn man auf die Fähigkeit der damit beauftragten Personen reflectirt. Es treten hierbei viel größere Uebelstände hervor, als es bei den gewöhnlichen Conduitenlisten der Fall ist, obgleich auch diese schon gegründete Ursache zu rechtfertigenden Reclamationen und zu den überführenden Beweisen des Gegentheiles von dem, was sie oft enthalten mögen, geben dürften. Es ist ein merkwürdiger Widerspruch, daß man dem Gymnasiasten seine Censur in die Hand giebt, während man den gereiften Mann über die Auffassung seiner Thätigkeit von Seiten seiner Vorgesetzten im Unwissen und Dunkeln läßt.

Von der Spree, 19. August. (Düss. Z.) Mit bedeutender Spannung sieht man hier der Rückkehr Sr. Majestät des Königs entgegen, weil man gleich nach ihr wesentliche Veränderungen in den höchsten Stellen erwartet. Man hat von der Besetzung des Ministeriums des Innern durch Hrn. Flottwell gesprochen. Wir haben Grund zu glauben, daß dieser ausgezeichnete Staatsmann allerdings für diesen Posten, aber erst in einiger Zeit, bestimmt ist. Entweder behält für jetzt Herr v. Bodelschwingh dies Ministerium definitiv bis zu einer neuen Wendung der Pr. Angelegenheiten, oder wir sehen sich eine Verwaltung erneuern, die während ihres früheren Bestehens hart angegriffen und nach ihrem Falle bedeutend gelobt wurde. — Das scheint ziemlich sicher zu sein, daß General Thile II., falls der Kriegsminister von Boyen seinem Entschlusse, vom politischen Schauplatze abzutreten und ein würdiges Leben in Ruhe und Zurückgezogenheit zu beschließen, treu bleibt, mit der Verwaltung dieses in Preußen so höchst einflußreichen Departements wird beauftragt werden.

ꝏ **Posen**, 25. August. — Wir sind so glücklich, Ihnen mittheilen zu können, daß unser Bericht vom 11ten d. M. von dem betreffenden Licentiaten W..k gelesen und gestern in einer donnernden Philippika von der Kanzel herab beantwortet worden ist. Es ist in dieser Predigt, die eigentlich eine Verherrlichung der Päpste zum Zweck hatte und die diesmal keine Ausfälle gegen die Behörden enthielt, am Schlusse das römisch-katholische Publikum vor den lügenhaften Zeitungen, vor Allem aber vor den Zeitungsschreibern warnte und namentlich auf jene Stelle: „es gäbe schlechte Präsidenten" als eine Lüge hingewiesen und wir wiederholen es nochmals und sind Willens, dem Licentiaten Zeugen zu stellen, es ist wahr, daß er also von der Kanzel herab gepredigt hat. Noch weiter, wir zeihen ihn der Unwahrheit, wenn er es zu sagen wagt, Czerski habe irgend Jemand 10 Thaler geboten, um zu seinem Cultus überzutreten. Von diesem Punkte hat übrigens Herr Licentiat W..k in seiner gestrigen Predigt kein Wort gesagt. Solche Aussprüche aber sind um so gefährlicher für die gute Sache, wenn sie von einem Manne ausgehen, dem wir eine vollendete römisch-katholische Rednergabe zusprechen müssen, dessen Einfluß also auf sein Publikum bedeutend ist. Anzuerkennen ist übrigens, daß sich der Priester sonst in seiner gestrigen Rede sehr gemäßigt hat. — Großen Jubel hat im Lager der Ultramontanen die in unserer Sonnabend-Zeitung mitgetheilte Nachricht, daß sowohl Ronge als auch Czerski ihre Stationen nicht ohne Urlaub verlassen dürfen, erregt. Sie sehen darin (und die Wissenden erhalten die Andern gern in Unwissenheit) eine Berücksichtigung ihrer Protestation und halten die Reform in Posen so gut wie unterdrückt, darum ist es gut, daß man Ursache hat, Czerski's Ankunft mit Urlaub baldigst zu erwarten. — Zum Schluß noch unsern herzlichen Dank der Stadt Ostrowo, welche in diesen Tagen unserer hiesigen Gemeinde einige 50 Rthlr. geschickt hat. Endlich nicht minder herzlichen Dank dem Schlosser W., dem die neuere Gemeinde aufgetragen hatte, ein gutes Schloß für die von einem wackern Tischler umsonst angefertigte Kasse zu machen, da er dasselbe nicht nur umsonst lieferte, sondern sich auch mit dem Tischler L. zusammenthat, um eine Collecte für die Neukatholiken zu sammeln. In noch nicht zwei Tagen, die sie ihrer Arbeit entzogen, hatten die braven Leute 42 Rthlr. zusammen, wovon die eine Hälfte in die Kasse als Grundlage späterer Kapitale gelegt, deren andere Hälfte aber sie dem Pfarrer Czerski bei seiner nächsten Anwesenheit hierselbst als Zeichen inniger Hochachtung verehren wollen.

Vom Rhein, 20. August. (Rh. B.) Wie wir aus ganz zuverlässiger Quelle erfahren, steht die Veröffentlichung der neuen Gemeinde-Ordnung für die Rheinprovinz ganz nahe bevor.

Bielefeld, 18. August. (Tr. Z.) Die Untersuchung der Arbeiterunruhen ist noch nicht beendet, jedoch ist bereits ein großer Theil der inhaftirten Arbeiter wieder entlassen. Dabei ist denn, wie das bei solchen Vorfällen häufig geschieht, mancher Unschuldige schlecht weggekommen. So wurde ein Arbeiter eingezogen, weil er an dem Tumulte betheiligt sein sollte. Nachdem er längere Zeit gesessen, stellte sich heraus, daß er am Tage des Tumults am Gerichte in Bielefeld Termin gehabt und durch Zeugen seine Abwesenheit von Schildesche während des ganzen Tages beweisen konnte. Nach seiner Entlassung aus der Haft wurde ihm die nachgesuchte Arbeit an der Eisenbahn verweigert, weil er inhaftirt gewesen und noch kein freisprechendes Urtheil aufweisen könne. Der Mann ist nun schon seit 5—6 Wochen ohne Arbeit und mit seiner Familie ohne Brot, da seine früheren Arbeitsgeber seine Stelle wieder besetzt hatten; er hat trotz wiederholten Ansuchens bis heute noch kein Erkenntniß erhalten. Nach dessen Empfang wird er die gesetzlichen Schritte thun, um Schadenersatz zu erhalten. — Die Censur ist bei uns seit einiger Zeit sehr scharf geworden, namentlich hat das hier erscheinende Westphälische Dampfboot" viel davon zu leiden. Die Gerüchte, daß wir nächstens ein Preßgesetz erhalten würden, scheinen durchaus unbegründet.

Düsseldorf. Das Deficit der Luxemburger Zeitung, welche zu erscheinen aufgehört hat, beläuft sich auf 1300 Thaler. — Es waren zehn und eine halbe Actie ausgegeben, jede Actie zu 200 Thalern. Der Inhaber einer ganzen Actie erleidet somit einen Verlust von 125 Thlrn. 20 Sgr.

Deutschland.

†* **Dresden**, 25. August. — Das Ministerium des Innern hat unter dem 23sten d. M. folgendes veröffentlicht: „Viele auswärtige Zeitungen, insbesondere auch die Magdeburger und Schlesische Zeitung, enthalten über die beklagenswerthen Ereignisse des 12. August d. J. so offenbar böswillige und aufregende, selbst die bekannten und zweifellosen Thatsachen unwahr darstellende Artikel, daß sich das Ministerium des Innern hat veranlaßt finden müssen, bei den betreffenden Regierungen die geeigneten Anträge zu thunlichster Verhinderung solcher Nachrichten zu stellen." Hierauf folgt eine Warnung an das Publikum und eine Ansprache an die Redactoren sächsischer Blätter, worauf die Bekanntmachung mit den Worten schließt: „Zugleich wird hiermit zur Beruhigung Aller die Versicherung ausgesprochen, daß das Resultat der obschwebenden Erörterungen zu seiner Zeit öffentlich werde bekannt gemacht werden." Können wir uns für unsern Theil der Berichte in diesen Blättern keinesweges veranlaßt fühlen zu glauben, jene Anschuldigungen zielen auf diese; können wir also von einer Entgegnung darauf in dieser Beziehung ganz absehen, so können wir doch nicht umhin, einiges Befremden über jenen Ministerialerlaß selbst auszudrücken. Wie aus demselben hervorgeht, hat das Ministerium sich bereits ein Urtheil über jene Vorfälle gebildet, indem es von bekannten und zweifellosen Thatsachen spricht. Nun sind aber zur Zeit noch sehr wenige Thatsachen festgestellt, Hauptsachen aber fast gar noch nicht; denn ist z. B. auch vollkommen dargethan, daß Se. königl. Hoheit Prinz Johann den Befehl zum Schießen nicht ertheilt hat, so ist damit immer noch nicht ausgemacht, wer habe schießen lassen, und ob es überhaupt unbedingt nothwendig gewesen sei, zu schießen u. s. w. Es möchte also wohl kaum jetzt schon mit apodiktischer Gewißheit gesagt werden können: der habe Recht, jener nicht. Man hat vielmehr das allgemeine Augenmerk auf die Arbeit der Untersuchungscommission gelenkt, und erst dann, wenn diese ihre schwere Aufgabe vollständig erfaßt und genügend gelöst hat und die Resultate vorgelegt haben wird, erst dann wird man ein sicheres Urtheil sich bilden können. Und darauf weist auch das Ministerium hin, geräth aber eben dadurch in Widerspruch mit seiner eben kundgegebenen Ansicht. Inzwischen wird es bei demjenigen Urtheil sein Bewenden haben müssen, welches im Publikum, das denn doch aus mehr Wohlmeinenden, als Böswilligen besteht, selbst sich gebildet, und nachdem die Tage der Aufregung und der Erbitterung vorüber sind, bedeutend geklärt und geläutert hat. Daß Irrthümer in jene Berichte einschleichen mußten, war damals unter den gegebenen Verhältnissen kaum vermeidlich, ob sie aber mehr geschadet haben, als jene unverschämte Lüge in der Vossischen Zeitung z. B. — von der Anwesenheit des Königs in Leipzig — genutzt haben soll, steht sehr dahin. Wie endlich soll man solche Artikel bezeichnen, wie wir z. B. einen in der Augsb. Allg. Ztg. Nr. 233 datirt vom 20. August aus München lesen. Wohl hat noch kein einziger Artikel in dieser Angelegenheit die öffentliche Meinung durch falsche und gehässige Denunciation, so aufregend, verläumderisch, irre zu führen gesucht, als dieser, und es steht wohl zu erwarten, daß auch zu Verhinderung solcher Nachrichten bei der betreffenden Regierung Anträge gestellt werden. Der Münchner Correspondent setzt uns mit einem Male außer aller Verlegenheit. Wer hat den Leipziger Scandal gemacht? — Wer anders, als — die Deutschkatholiken! Da haben wir's. — Doch hören wir ihn selbst reden: „Die Leipziger Vorgänge lassen mehr als viele andere, einen Blick in den Zustand der öffentlichen Meinung und eines großen Theils der periodischen Presse werfen, welche jeden Freund des politischen Fortschrittes und der öffentlichen Moral mit großer Betrübniß erfüllen muß. Die Rongesche Secte, um den deutschen Fürsten und Völkern zu beweisen, welcher Loyalität sie fähig sei, welcher Grad von Gehorsam und Ergebenheit von ihr erwartet werden dürfe, sie konnte keine bessere Gelegenheit ergreifen, dieses aller Welt anschaulich zu machen." — Auch will der Münchner wissen, wie unser gerechter König gegen dieselbe gesinnt sei, denn „die Deputation des Magistrats ward aufs Beßte — — vom Könige — empfangen; die andern aber, an deren Spitze Präsident Haase, einer der eifrigsten Anhänger der neuen Secte, wurde zwar zur Audienz gelassen, mußte sich jedoch wieder entfernen ohne den Zweck ihrer Mission, Darlegung der Wünsche ihrer Secte erreicht zu haben, die bekanntlich von Leipzig aus die Welt mit ihrem der Wissenschaft und der Religion gleich Hohn sprechenden Credo beglückte." — Nachdem die Gesammtheit genug verdächtigt ist, indem der Münchener sogar behauptet: man suche die öffentliche Meinung gegen Prinz Johann zu kehren, ja man gebe ihn dem Hohn preis — wendet er sich an den Einzelnen und bewirft einen anerkannt geachteten Mann voller Intelligenz und Charakterstärke mit dem Kothe seiner unsinnigen Schmähungen: „Schon bedarf es, sollte man meinen, um die auf die empörendste Weise gestörte Ruhe wieder herzustellen, nicht mehr der gesetzlichen und königlichen Behörden, sondern neuer Volkstribunen, die der Schaum der Tagesbegebenheiten auswirft, und die von zügellosen Volkshaufen als ihre Führer erkannt werden, deren Stimme sie willig vernehmen." — — Wir kennen unsere Ultramontanen! Calumniare audacter, semper aliquid haeret! — Hier ist es doppelt an der Zeit energisch aufzutreten. — Das Gerücht: es seien im sächsischen Erzgebirge ebenfalls Unruhen ausgebrochen, hat sich glücklicher Weise nicht bestätigt.

*† **Leipzig**, 24. August. — Als vor einigen Jahren in Preußen die Reaction gegen den mächtigen Aufschwung der Presse begonnen und zwar damit begonnen, daß man die hiesigen Blätter warnen und zu einem mäßigen Tone gegen Preußen ermahnen ließ, während die Königsberger, rheinischen u. a. Zeitungen in Preußen selbst noch ungestört ihre neue Bahn wandelten — damals wurden die Redactionen von 7 hiesigen Blättern verwarnt und mit Concessionsentziehung bedroht. Aber damals wußte man sich auch hin und wieder viel zu gut zu thun, auf den unfreiwilligen Gehorsam, welchen man den Requisitionen des großen Staats zollte, bedauerte dessen Einschreiten und geberdete sich, als ob in dem „freien konstitutionellen Sachsen" etwas derartiges eben so überflüssig als unmöglich sei. Und jetzt? Ein Ereigniß hat stattgefunden, welches das ganze Vaterland

erschüttert, an welchem alle Organe der Oeffentlichkeit den lebhaftesten Antheil nehmen und nehmen müssen und dessen allseitigste Erörterung das einzige Mittel ist, die Gemüther zu beruhigen und zu versöhnen, da wird in dem „freien und konstitutionellen Sachsen" die einheimische Presse geknebelt und der „große Staat" wird angerufen zur „Verhinderung solcher Nachrichten", wie seine Blätter bis jetzt brachten, und die man ohne allen Beweis „böswillig und aufregend" nennt. Wenn die auswärtigen Blätter Artikel bringen, welche die „bekannten und zweifellosen Thatsachen unwahr" darstellen, so vergesse man doch nicht, daß die ersten Artikel unter dem bewältigenden Eindruck der ersten Tage geschrieben waren, wo die Thatsachen weder bekannt und zweifellos, noch von oben herab dictatorisch als Glaubensartikel, die keine Diskussion zulassen, festgestellt waren. Man warte doch ab, ob die Berichterstatter nicht berichtigen und ergänzen. Ich weise den Vorwurf der Unwahrheit und Entstellung hiermit entschieden zurück, verlange Beweise einer so harten Beschuldigung und bin überzeugt, die namentlich genannte „Schlesische Zeitung" wird dasselbe thun. Die preuß. Presse steht auf einem gesetzlichen Boden — ein Vorzug, welchen wir ihr neidlos aber schmerzlich zugestehen —, sie wird hoffentlich nur den bestehenden Gesetzen und den Aussprüchen des Obercensurgerichts unterworfen sein, nicht aber der Laune oder den Bangen Auswärtiger. Wenn nun aber die nichtsächsischen Zeitungen wirklich Unwahrheiten und Entstellungen bringen, so ist das untrüglichste Mittel dagegen die sächsische Presse selbst. Aber freilich zur bloßen Verkünderin von Orakelsprüchen eines Berichtigungsbureaus läßt sie sich nicht gebrauchen und wenn sie kein Urtheil haben soll und darf, so berichtigt sie auch nicht. Es ist aber nun auch noch immer der „Kinderfreund" da; warum berichtigt denn der nicht? Zahlt etwa das Land alljährlich eine so ansehnliche Summe für dieses geschwärzte Löschpapier für die Weimarschen Theaterberichte? Wenn Sie die Verordnung wegen der Proteste noch nicht mitgetheilt haben, so mag sie hier als Anmerkung*) stehen. In Folge derselben haben bereits die sächsischen Vaterl.-Blätter offen erklärt, daß sie keine Berichte mehr über die Leipziger Ereignisse bringen, da der Redacteur lieber schweigen, als durch die Berichte, wie sie bisher verstümmelt waren, sich und das Blatt verdächtigen will. Es waren dem Blatt in den letzten Nummern blos **acht** Spalten über die Leipziger Ereignisse gestrichen worden, darunter sogar § 2 des gesetzlichen Regulativs für die Communalgarde. Prof. Biedermann, als Redacteur des „Herold" soll ganz dieselbe Erkärung der Kreisdirection abgegeben haben und die übrigen Blätter schwiegen thatsächlich bis auf einige Verordnungen u. s. w., die sie mittheilen. Kann wohl unter diesen Umständen die Commission mit Recht und Billigkeit Vertrauen erwarten? Unterdrückung der öffentlichen Meinung befördert immer das Mißtrauen und wenn das „Glück und die Ehre Leipzigs" darunter leiden, so hebe man den Grund des Mißtrauens auf, so verschwindet dasselbe von selbst.

Leipzig, 24. August. — Nachfolgende heute veröffentlichte Bekanntmachungen von Seiten des Raths bekunden, daß die Ruhe unserer Stadt sich vollkommen wieder hergestellt. Sie lauten: „Daß die Wirksamkeit der aus einigen Mitgliedern unsers Collegiums und der Herren Stadtverordneten bestehenden außerordentlichen Commission, deren Ernennung in der, in Gemeinschaft mit den Herren Stadtverordneten von uns erlassenen Bekanntmachung vom 17. August d. J. veröffentlicht worden ist, mit heutigem Tage wiederum aufhört, wird hiermit bekannt gemacht. Leipzig, den 22. Aug. 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß." — Nachdem die Ruhe in unserer Stadt nicht weiter gestört worden ist, so leiden die in unserer Bekanntmachung vom 13ten d. Mts. wegen Schließung der Häuser und öffentlichen Schänkstätten abgeordneten Maaßregeln weiter keine Anwendung. Leipzig, den 23. August 1845. Der Rath der Stadt Leipzig. Dr. Groß."

Leipzig, 23. August. — Heute ward der juristische Privatdocent hiesiger Universität, Dr. Albert Berger, auch Herausgeber der „Allgemeinen Preßzeitung", auf den Johanniskirchhof unsrer Stadt von Schönefeld, wo er am 21sten d. M. gestorben, zur Beerdigung gebracht. Im Namen des hiesigen Schriftsteller-Vereins sprach Robert Heller herzliche Worte des Dankes und Abschieds an der Gruft des Verewigten, an welchem besonders die Preßgesetzgebung einen thätigen und wohlunterrichteten Schriftsteller verloren hat.

*) Das k. Ministerium des Innern hält es, mit Hinweisung auf die jüngsten Ereignisse zu Leipzig für angemessen, daß die Redaktoren der hier erscheinenden Wochen- und Tageblätter ernst und nachdrücklich aufgefordert werden und angewiesen, bei etwaigen öffentlichen Besprechungen jener Auftritte, ihrer Veranlassungen und Folgen, sich streng innerhalb der durch die Preßgesetzgebung gesteckten Grenzen zu halten und insonderheit Verdächtigungen nach irgend einer Seite gänzlich zu vermeiden und sollen sie gleichzeitig vor sofortiger Einziehung der Concession bei wider Erwarten vorkommender Nichtbeachtung der bestehenden Vorschriften gewarnt werden. Der Stadtrath allhier wird demnach in Gemäßheit diesfälliger Verordnung des k. Ministeriums des Innern vom 16ten d. M. hierdurch veranlaßt, die Redactoren der hier erscheinenden mit Besprechung der Tagesereignisse sich befassenden Zeitschriften und Tageblätter sofort vor sich zu fordern, demgemäß anzuweisen und zu bescheiden, und wie solches geschehen, anher anzuzeigen. Leipzig, 18. August 1845.

Königlich sächsische Kreisdirection.
v. Broizem.

Mainz, 19. August. — Man erfährt heute, daß Se. Maj. der König von Preußen allerhöchstihren Gesandten am badischen Hofe, Herrn v. Radowitz, zum General ernannt haben.

München, 21. August. (A. Z.) Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen die Nachricht mittheilen, daß, zufolge Allerhöchsten Beschlusses, die in den Satzungen für die Hochschulen ausgesprochene Gestattung des Besuchs anderer deutschen Universitäten in Betreff der Hochschule zu Leipzig zurückgenommen ist, so daß die letztere bis auf weiteres von keinem Bayer besucht werden darf.

Karlsruhe, 14. August. (A. Z.) Das Unwohlsein des geh. Raths Nebenius, woraus öffentliche Blätter einen Schlaganfall gemacht haben, ist so glücklich vorübergegangen, daß es keinerlei Anlaß zu Besorgnissen zurückläßt. Der Krankheitsfall selbst war gastrischer Natur; ein Erbrechen bildete die Krisis; das Bewußtsein hatte der Kranke keinen Augenblick verloren. So viel ich weiß, wäre es eine neue Art von Schlagflüssen, die man mit Brechmitteln heilte.

Frankfurt a. M., 20. August. (Börs.-Nachr. d. O.) Die schönen Tage von Aranjuez — mit dem Dichter zu reden — sind nunmehr verflossen, oder, mit anderen Worten, die Königlichen Feste, deren Schauplatz die Rheingegend vorige Woche war, sind beendigt. Der bei Weitem größte Theil des Kostenbelaufs jener prachtvollen Feste ward von dem Königlichen Festgeber bestritten, und jenen Belauf zu berechnen, würde daher vermessen sein. Immerhin muß derselbe beträchtlich gewesen sein, darf man den Angaben Glauben schenken, die man davon in hiesigen Kreisen macht. Davon nur ein Beispiel anzuführen, so soll sich der Verbrauch an Schießpulver allein auf den Kostenpreis von 30—40,000 Rt. erstrecken. Der Zufluß von Fremden, die nicht zu den Königlichen Gästen gehörten, war allerdings sehr zahlreich, und ihre Consumtion kam manchen einheimischen Gewerben zu Statten; im reichlichsten Maße jedoch den Gastwirthen, welche die Gelebenheit benutzten, man könnte sagen mißbrauchten, um deren Schaulust oder Neugier zu besteuern. So wurden zu Koblenz, dem Mittelpunkt jener Feste, Zimmermiethen um das 30—40fache ihres sonstigen Durchschnittspreises bezahlt, wogegen man es billig finden kann, daß der Königin aller jener schönen Feste, Victoria, das Gasthaus zum „Europäischen Hofe" in Mainz, das J. M. während Ihres dreitägigen Aufenthalts daselbst inne hatte, gegen eine Vergütung von 100 Pfd. St. pro Tag eingeräumt worden war.

Frankfurt, a. M. 23. August. — Unser Journal de Francfort giebt sich die Mühe, die mancherlei Thorheiten und Unrichtigkeiten, welche den französischen Zeitungen durch ihre Correspondenten gegenwärtig von dem Rhein und aus Deutschland gemeldet werden, zu rügen und zu berichtigen. Unter den Stellen, welche dabei aufgeführt werden, befindet sich auch eine des J. des Débats mit der unsinnigen Mittheilung aus Leipzig: „Man glaubt, daß die Unruhen durch preußische Emissare genährt wurden, um wo möglich die Zerstückelung Sachsens herbeizuführen." Auch eine andere Stelle dieser Correspondenz des J. des Débats wird gerügt, in der davon die Rede ist, daß die preuß. Dynastie durch moralische Unterstützung des Christkatholicismus die Gesinnung der Sachsen gewinnen wolle. Es ließ sich übrigeus gleich erwarten, daß die franz. Berichterstatter, welche die Pariser Zeitungen nach Deutschland sendeten, dergleichen Thorheiten zu Tage bringen würden.

Stuttgart, 20. Aug. (F. J.) Von phil. Dr. Johann Lhotsky in London, dem Vorstand und Priester der dortigen deutsch-katholischen Gemeinde, ist ein Schreiben bei der hiesigen deutsch-katholischen Gemeinde eingelaufen, worin derselbe sich beklagt, daß er auf mehrere Hundert Circulare, die er nach dem deutschen Vaterlande geschickt, nur von hier aus eine Erwiederung, als die einzige, erhalten habe. „In einem gerechten (aber kleinlichen) Hasse gegen das Papstthum sich ergehend" — schreibt er — „besorge ich, daß unsere Brüder zu wenig Aufmerksamkeit schenken dürften der Erziehung der untern Volksklassen und dem Pauperismus; doch das würde mich zu weit führen. Wenn wir aber bedenken, daß letzten Winter in Deutschland Tausende vor Hunger gestorben sind *), so liegt es uns ob, redlich die wahre Religion des Weltheilandes unter den Menschen herzustellen. Ein stolzer — ein hoher Beruf! Dazu gehört aber mehr, als bloßes Reden. An ihren Thaten sollt ihr sie erkennen, sagt Christus. Entschuldigen Sie, werthe Brüder! die Abweichungen; es sind aber doch Gegenstände, die einmal berührt werden müssen. Kommunismus ist kein Verbrechen — er ist tolle Verrücktheit — (dies ist eine Erwiederung auf die ihm gemachte Anzeige, daß die hierländischen Feinde des Deutsch-Katholizismus denselben des Kommunismus beschuldigen); aber christliche Liebe ist jedes Christen heilige Pflicht." Herr Lhotsky meint auch, „die deutsch-katholische Sache würde sich bedeutender Geldunterstützungen aus England zu erfreuen haben, wenn ein Mann wie Ronge, Czerski, Schreiber u. s. w. einen Aufruf an die englische Nation erließe. Er selbst gedenkt bald nach Deutschland zu kommen, um sich ordiniren zu lassen.

*) Woher Herr Lhotsky diese Nachricht hat, ob aus engl. oder deutscher Quelle, ist aus dem Schreiben nicht ersichtlich; es scheinen über unsere, freilich nichts weniger als glänzenden Umstände in England doch gar zu krasse Ansichten verbreitet.
Anm. d. Eins.

Bremen, 23. August. (Wes. Z.) Durch Privatmitttheilung erhalten wir die interessante Notiz, daß Hr. Robert Dudley Mann, früher Consul der Vereinigten Staaten in Bremen, von dem amerikanischen Minister in London, Hrn. M'Lean, den ehrenvollen Auftrag erhalten hat, die ersten auf die Oregon-Unterhandlungen bezüglichen Depeschen nach Washington zu überbringen. Hr. Mann wird sich mit dem nächsten transatlantischen Steamer einschiffen.

Frankreich.

Paris, 21. August. — Die Rentennotirung ist zurückgegangen; als Ursache wird angegeben ein (gewiß grundloses) Gerücht, als seien bei den diplomatischen Conferenzen am Rhein Beschlüsse gefaßt worden, die den Interessen Frankreichs zuwider liefen.

General Delarue ist zu Toulouse angekommen.

Herr Thiers ist mit seiner Familie aus den Bädern von Vichy hier eingetroffen.

Hr. Rossi wird nunmehr bestimmt unser Gesandter in Rom bleiben. Der so eben erschienene Almanach royal führt ihn als Haupt der Gesandtschaft daselbst auf.

Die Bauholzsäger haben ebenfalls Lohnerhöhung verlangt und auf die Weigerung der Meister, diese Forderung zu erfüllen, ihre Arbeiten in dem ganzen Bereiche des Seine-Departements eingestellt. Zwei Arbeiter sind zu Chapell St. Denis verhaftet worden und befinden sich gegenwärtig auf dem Depot der Polizeipräfektur. Die Zahl derjenigen Zimmermeister, welche dem Tarif der Arbeiter beigetreten sind, beläuft sich gegenwärtig auf mehr als 230.

Der Constitutionnel enthält heute eine Mittheilung über die „neue religiöse Sekte der Lichtfreunde in Berlin", die nach seiner Angabe „weder katholisch noch protestantisch ist, aber in Berlin und in der preußischen Monarchie viele Anhänger zählt."

In dem Kirchsprengel von la Rochelle ist ein katholischer Geistlicher, der Abbé Chardavoine, zur evangelischen Kirche übergetreten, und in der Nähe von Lyon ein katholischer Geistlicher gerichtlich gezwungen worden, den Erben eines Verstorbenen 8000 Fr. wieder auszuliefern, die er während der Krankheit des Verschiedenen ohne weitere Befugniß an sich genommen hatte.

Bei dem starken Wirbelwind im Thal Monville unfern Rouen sind am 19ten drei Fabrikgebäude eingestürzt, über 40 Arbeiter umgekommen und weit über 100 schwer verletzt worden. Das Mémorial de Rouen entwirft ein schreckliches Gemälde von dem schauderhaften Unglück.

Spanien.

Madrid, 15. August. — Dem Vernehmen nach würde das Concordat nach den von Rom gewünschten Bedingungen angenommen werden. Die beiden jüngsten Söhne des Don Carlos sollen in die sardinische Armee eingetreten sein, der ältere als Obrist des Infanterie-Regiments Savoyen, der jüngere als Major im Regiment von Arqui. — Die heutigen Blätter sprechen sich fast alle mit maßloser Heftigkeit gegen das Ministerium Narvaez aus. Tiempo und Globe sagen, es sei Pflicht der Minister, abzutreten vom Ruder oder sofort die Cortes, die erst am 10. October zusammenkommen sollen, einzuberufen. Die Königin Isabella ist von St. Sebastian nach den Bädern Santa Aguada abgereist.

Großbritannien.

Die Times beginnen eine „die zweite Reformation" überschriebene große Abhandlung, deren erster Theil bereits fast drei Spalten einnimmt. Der Artikel beschäftigt sich hauptsächlich mit der durch Ronge und Czerski angeregten deutsch-katholisch-apostolischen Bewegung. — Dasselbe Blatt füllt mehr als eine Spalte mit den Berichten über die in der Religions-Bewegung wurzelnden Aufstände Deutschlands. Es beginnt mit den Nachrichten aus Halberstadt (worin der „Abbé Ronge" figurirt) und übersetzt dann die Mittheilung des J. des Déb. über die Leipziger Unruhen.

In Dublin hat die dortige Kunstakademie dieses Jahr zum ersten Male ihre Ausstellung den unbemittelten Classen zu 1 Penny per Person geöffnet und viele Tausende von Arbeitern ꝛc. haben dieselbe besucht, ohne daß ihr Verhalten den geringsten Anstoß gab oder irgend eine Beschädigung vorfiel. Die Times hofft, daß man in England diesem Beispiele folgen und dort ebenfalls die Ausstellungen auch dem Unbemittelten durch einen ganz niedrigen Eintrittspreis, zugänglich machen werde.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. Aug. (S. M.) Wegen Leus Tod werden in Luzern fortwährend Verhaftungen vorgenommen, ohne daß bisher eine einzige geeignet gewesen wäre, irgend eine Aufklärung darüber zu geben.

Italien.

Mailand, 17. August. (L. Z.) Auf der so eben beendigten großen Seidenmesse zu Brescia, der wichtigsten für diese Branche in ganz Italien, die gemeiniglich auch von großem Einflusse auf den fernern Gang

dieses Artikels zu sein pflegt, wurden gegen 180 bis 200 Tausend Pfund Grezen sowohl als gezwirnte Seiden (Organsins und Tramen) umgesetzt. Sowohl die außerordentlich lebhafte Nachfrage, die dieses Jahr alle Seiden von schöner und klassischer Qualität nicht nur in Brescia und hier, sondern auch auf der Messe zu Sinigaglia fanden, und daß die vorzüglichsten lombardischen, piemontesischen und französischen Spinnereien für lange Zeit im Voraus schon zu sehr hohen Preisen fest engagirt sind, hauptsächlich für Rechnung großer englischer Häuser, als auch der rasche Absatz, den fortwährend alle fertigen neuen Organsins und Tramen, sobald sie zu Markte kommen, und zwar zu sehr schönen Preisen finden (man kann den Aufschlag derselben gegen die Preise vor einigen Monaten auf 12 bis 16, auch theilweise 20 Procent annehmen), sind alles Umstände, die an einer längern und festen Aufrechthaltung der gegenwärtigen hohen Seidenpreise nicht mehr zweifeln lassen.

Französische Blätter berichten: Die Polizei von Modena hat kürzlich eine große Anzahl Exemplare einer sehr beißenden Satyre gegen den regierenden Herzog in Beschlag genommen. Thätige Nachforschungen wurden angestellt, um den Verfasser zu entdecken; Versprechungen und Drohungen wurden abwechselnd bei den Buchdruckern der Stadt angewendet. Endlich glaubte man durch verschiedene Anzeichen gefunden zu haben, daß die Schrift von der medizinischen Akademie ausgegangen sei. Gleich gab der Herzog dem Rector den Befehl, alle Studenten im großen Saale des Collegiums versammeln zu lassen. Eine Urne ward auf den Tisch gestellt, und Jeder der Anwesenden erhielt den Befehl, ein Billet in dieselbe zu legen, worauf der Name des Schuldigen geschrieben sein sollte. Der Herzog zählte auf die heimlichen Feindschaften und Rivalitäten, welche zwischen Mitschülern herrschen können, und er bot der Leidenschaft ein leichtes und sicheres Mittel der Angeberei dar. Man leerte die Urne. Alle Billets waren unbeschrieben, mit Ausnahme eines einzigen, das den Namen des Herrn R..... enthielt, welcher die Functionen eines Chefs der geheimen Polizei versieht. Am folgenden Tage unterdrückte ein herzogl. Decret die medizinische Facultät.

Ostindien.

In Bombay herrscht die Cholera fürchterlich und rafft jeden Tag zahlreiche Opfer dahin.

Miscellen.

Naumburg. Die hiesigen Blätter melden: Merkwürdig ist es, daß es am Abend des Magdeburger Lärms auch einen kleinen Krieg in Naumburg gab, indem die Thatkraft der Schuljugend auf der Lindenstraße einen Ausweg suchte und fand. Hartnäckig gingen die feindlichen Partheien auf einander los und spielten Leipzigs. Das Resultat der Jungenschlacht war das Alte, nämlich — beiderseitige Prügel. Am Abend des 19ten sollte eine Fortsetzung des 18ten geliefert werden, und an Streitmassen fehlte es nicht; indessen kam es nur zu einzelnen Angriffen und die beabsichtigte große Schlacht verzog sich durch polizeiliche Maßregeln. Den 20sten Morgens haben die Untersuchungen begonnen, wodurch der Zweck der kleinen Kampfhähne doch noch erreicht wird, denn es setzt — Prügel."

Hannover. Ein beim hiesigen Eisenbahnbau beschäftigter, aus Wolfenbüttel gebürtigter Tagelöhner erhielt am 20. August die ganz ungeahnte Nachricht, wie ihm in Ostindien eine Erbschaft von nicht weniger denn 1,300,000 Gulden zugefallen sei. Der Executor testamenti dort hatte sogleich 2000 Thaler mit überschickt, für den Fall, daß der Erbe zu einer persönlichen Ueberkunft nach dem Glückslande geneigt sei oder sonst anderweitige augenblickliche Ausgaben zu bestreiten wünsche.

Paris, 20. August. — Am Sonntag Morgen bemerkten die Gärtner von St. Mandé, welche nach Paris fuhren, hoch in den Zweigen eines Baumes der Chaussee einen befremdlichen Gegenstand, der die abergläubischen Leute einen Augenblick in Schrecken setzte, denn er hatte einige Aehnlichkeit mit einer gewaltigen Figur, welche die Arme bewegte. Als sie die Sache näher betrachteten, ergab sich, daß es ein riesenhafter Papierdrache war, und bei weiterer Untersuchung desselben fand man, daß es ein Schmuggel-Instrument war, um Spiritus nach Paris einzuschmuggeln. Sein Inneres enthielt ein mit Spiritus gefülltes Blechgerippe und die Büschel an den Seiten bestanden aus zwei kleinen Branntweinfäßchen; ein etwas größeres Faß bildete das Ende des Schwanzes. Der Zustand des Drachen ergab, daß er bereits geraume Zeit benutzt worden war, bis endlich das Seil gerissen sein mochte. Bei dem seit zwei Monaten herrschenden starken Westwinde war es leicht gewesen, die Höhlungen und Gefäße des Drachen des Nachts zu füllen, das Instrument dann steigen zu lassen und den Faden, indem man ihn über die Mauer warf, in die Stadt zu bringen, wo man dann in einem der großen Gärten den Drachen niederlassen mochte, um den Spiritus herauszunehmen.

Der „Charivari' berichtet aus Braunschweig: „Auch bei unserm Theater ist unlängst eine höchst interessante Künstlerehe geschlossen worden. Der Tenorist Leber hat die Sängerin Wurst geheirathet. Letztere heißt seitdem Mad. Leber-Wurst und hat, weil Braunschweig berühmt durch seine Leberwürste ist, einen Ruf nach Leipzig erhalten."

Rom, 11. August. — Die päpstliche Akademie der Künste (di San Luca), deren Präsident einst Thorwaldsen war, fordert die Künstler jeder Nation und ohne Unterschied der Confession, zur Bearbeitung mehrerer Preisaufgaben auf. (Die Allg. Ztg. vom 22. August theilt dieselben mit). Die Arbeiten sind dem Secretär der Akademie Silvagni bis zum 20. Juli 1846 nebst versiegelter Schedula, die den Namen des Künstlers enthält und ein Motto, das auch die Arbeit trägt, einzusenden. Der Preis der ersten Klasse sind 40, der zweiten 20 Zechinen. Die Preisarbeiten verbleiben der Akademie.

Schlesischer Nouvellen-Courier.

Tagesgeschichte.

* **Breslau,** 27. August. — Gestern traf der Ober-Präsident unserer Provinz, Hr. v. **Wedell**, wieder hier ein.

---

†* **Breslau,** 26. August. — In Nr. 168 dies. Ztg. theilten wir mit, daß Herr Lehrer **Wander** in Hirschberg in Folge einer auf Grund des §. 151 A. L.-R. gegen ihn eingeleiteten Untersuchung nach §. 54 der Gesetze vom 29. März 1844 von seinem Amte suspendirt worden ist. Durch diese Suspension, die nach dem Buchstaben des Gesetzes **nicht nothwendig** war (vergl. den Art. in Nr. 168), wurde dem Herrn **Wander** zugleich die Hälfte seines Diensteinkommens entzogen. Wir warfen in jenem Artikel die Frage auf, ob in diesem Falle nicht die Billigkeit gegen einen so verdienten Beamten wie **Wander** einige Rücksicht verdiente, zumal da das Vergehen, welches ihm zur Last gelegt wird, mit seinem **Amte** in keiner unmittelbaren Verbindung steht und er mit eben so glücklichem Erfolge den Unterricht der Kinder fortsetzen könnte, wie vor der Untersuchung. Wir nannten es eine Frage der Billigkeit: Wander erhält monatlich 25 Rtl., mithin nach Entziehung der Hälfte des Diensteinkommens noch 12½ Rtl.; davon soll er mit seiner Familie in einer Stadt wie Hirschberg leben, da es doch kaum verlangt werden kann, daß er schon während der Dauer der Untersuchung ein neues Geschäft beginnen soll. Unsere Hoffnung, daß die städtischen Behörden Hirschbergs freiwillig, wie die von Königsberg in einem ähnlichen Falle, ihm die andere Hälfte des Gehalts lassen würden, hat uns getäuscht: Die Stadtverordneten-Versammlung ist, wie wir vernehmen, auf eine desfallsige Anfrage des Magistrats nicht darauf eingegangen. Wir bedauern dieß aufrichtig; wir meinen, daß ein Lehrer, der mehrere Jahre hindurch dem schweren Geschäfte der Lehre und Erziehung der Kinder obgelegen und die Pflichten seines Amtes mit großer Gewissenhaftigkeit erfüllt — ein Mann, der durch seine Schriften so segensreich für die Hebung des Volksschullehrerstandes und mithin mittelbar des Volkes selbst gewirkt hat — wohl diese Rücksicht für seine Familie von Seiten der Behörden der Stadt, welcher er vorzugsweise seine Kräfte gewidmet, verdient hätte. Es ist nichts geschehen. Wir wenden uns hiermit an diejenigen Männer Breslau's, welche Wander's Bestrebungen im Fache der Volkserziehung kennen und achten, daß sie der Familie dieses so verdienten Lehrers durch freiwillige Beiträge die zweite Hälfte des an und für sich geringen Gehalts garantiren; zugleich theilen wir mit, daß uns schon nach Veröffentlichung des Artikels in Nr. 168 d. Ztg. von einem Freunde **Wanders** vorläufig für Juli bis Decbr. d. J. à Monat 1 Thlr. überwiesen wurde. Wir haben dies damals nicht veröffentlicht, weil wir der Stadt **Hirschberg** die Ehre, selbst für **Wander** zu sorgen, nicht entziehen wollten. Die Expedition der Schlesischen Ztg. ist bereit, Mittheilungen in diesem Sinne anzunehmen.

** **Hirschberger Thal,** 24. Aug. Die Aernte ist bedeutend vorgeschritten. Da die Witterung in den letzten Wochen wenig beständig war, so hat man die Zeit desto mehr wahrnehmen müssen. Die Urtheile, welche ich vernommen, sprachen sich ziemlich befriedigend aus. Gar sehr beklagt man das Mißrathen des Weizens. Der Preis desselben ist so gestiegen, daß man die Steigerung der kleinsten Semmel, und dieser am meisten, ansieht. Es ist zwar bekannt, daß die Bäcker die Geschicklichkeit besitzen, **steigende** Getreidepreise mit bewundernswürdiger Augenfälligkeit in ihrem Backwerk auszuprägen. Schwieriger mögen fallende Preise für das Auge darstellbar sein. Die Semmeln hatten diese Woche nur noch $4/5$ ihres frühern Gewichtes. — In meinem vorigen Schreiben, indem ich von der Erweiterung der Missionsthätigkeit sprach, gedachte ich auch des pädagogischen Lebens unsers Thales, ohne jedoch eine nähere Mittheilung beizufügen. Es ist jetzt in ein neues Stadium seiner Entfaltung getreten. In den Jahren 1826—32 bestanden 4 Bezirks-Konferenzen, welche damals, — aus was für Gründen, weiß ich nicht, — einschliefen. Es entstand eine pädagogische Ruhe von ungefähr 2 Jahren. Im Jahre 1840 traten einige Lehrer, die eben ausgeschlafen hatten, in Warmbrunn zu einem gemeinschaftlichen **pädagogischen Verein** zusammen, der aber, vermuthlich wegen **schlechter Tendenzen** verboten worden ist. An die Stelle dieses schlechten Vereins, der von **Wander** geleitet wurde, sind die früheren vier Bezirkskonferenzen getreten, die unter der Leitung von Geistlichen stehen. Die Statuten liegen mir nicht vor, vielleicht erhalte ich sie später einmal zur Besprechung. Nur soviel hab' ich vernommen, daß die Geistlichen des Kreises sich der Mühe unterzogen haben, sie zu entwerfen. Wenn die Lehrer, für die sie eigentlich bestimmt sind, gar nicht zugezogen wurden, so geschah dies gewiß nur deshalb, um sie, da ohnehin eine Menge Geschäfte auf ihnen lasten, alle Arbeit dabei zu überheben. Es wird dies um so dankbarer von ihnen anerkannt, jemehr sie überzeugt sind, daß ihnen selbst die Fähigkeit abgehen möchte, die Grundzüge solcher pädagogischen Vereine abzufassen. Jedenfalls wird aus der Versammlung studirter Männer etwas Tüchtigeres hervorgehen, als die unreife Ansicht **halbgebildeter** Schullehrer erzeugen kann. Einzelne Vereine sind schon aktiv; ob alle, hab' ich nicht erfahren können. — Daß zuweilen Gerüchte in unserm Thale zirkuliren, die sich nachher nicht begründen, wird Ihnen nichts Neues sein. So wollte man wissen, wie man es einem jungen Lehrer bei seiner Anstellung **habe** oder **wolle** fühlen lassen, daß er vor einiger Zeit, als eine neue päd. **Kreisbibliothek** gegründet werden sollte, welche außer der gewöhnlichen landesgesetzlichen Censur noch von der besondern der Geistlichkeit gepflegt, d. h. nur doppelt censirte Bücher enthalten sollte, seinen Namen in die Kategorie **der** Lehrer gebracht habe, welche vollkommen zufrieden waren mit **Einmal** censirten Schriften. Es liegt auf offener Hand, daß dies Gerücht unwahr ist. Man wird doch nicht Jemandem Vorwürfe machen, **weil** er mit den **bestehenden Landesgesetzen zufrieden** ist. Mir selber sind **Einmal** censirte Bücher lieber als zweimal cen-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 200 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Donnerstag den 28. August 1845.

(Fortsetzung.)

sirte. Ich kenne sogar Personen, welche am liebsten uncensirte lesen. — Ein evang. Geistlicher unseres Thales hat sich neulich von der Kanzel sehr ernstlich gegen zwei Mitglieder seiner Gemeinde ausgesprochen, welche in einem Staate, der seinen Bürgern Gewissensfreiheit garantirt, gewagt haben mit ihren Namen sich der Breslauer Protestation anzuschließen. Sie haben starke Verweise erhalten von heiliger Stätte. Die Leute sollen in unserm Wochenblatte über die schlechte Tendenz dieser Proteste belehrt werden. Lebt und schreibt denn Oliot nicht mehr?

** Von der Neiße. Es ist zu beklagen, daß so Viele das wahre Wesen der Lichtfreunde noch nicht erkannt haben, besonders aus den Klassen, welchen die hierüber erscheinenden Schriften nicht zugänglich sind. Darum verdient das Anerbieten eines Seelsorgers, das er seiner Gemeinde machte, allgemeine Anerkennung und Nachahmung. Derselbe — sein Name ist schon mehrmals in dieser Angelegenheit genannt worden und seine Betheiligung an der Versammlung der prot. Freunde zu Breslau ist bekannt — erklärte seiner Gemeinde, nachdem die für eine Predigt bestimmte Zeit auf einer Darstellung der unchristlichen und gefährlichen Grundsätze der sog. Lichtfreunde verwendet hatte, daß er gern bereit sei, denen, welche noch nicht völlig im Klaren seien, privatim nähern Aufschluß zu geben. Es läßt sich wohl nicht erwarten, daß derselbe andern Schlechtunterrichteten außer seiner Parochie die gründliche Belehrung darüber versagen werde.

---

* Kreis Kosel. Vor ohngefähr 14 Tagen berichtete ich, wie der Bedarf des Schnapses merklich wieder zunehme, und so merklich, daß man blind sein müßte, wenn man es nicht wahrnehmen sollte. Um recht sicher zu gehen, verschaffte ich mir die genauesten Notizen aus den Büchern der Geschäftsführung eines Wirthschaftsamtes, erkundigte mich dann in den benachbarten Brennereien und bei den Schänkern, und alle versicherten mir dasselbe. Jetzt kommt auf einmal in der Breslauer Zeitung ein oberschl. Corresp. und versichert, ich hätte den Leuten nur etwas glauben machen wollen, es stände noch ganz gut mit der Enthaltsamkeit. Wenn ich dem ganzen Artikel nicht gleich angesehen hätte, aus welcher Fabrik er herrühre, so hätte ich mich ärgern können, meinen Bericht in Zweifel gezogen zu sehen, allein so mußte ich lachen, indem ich mich dabei an die famose Entbindungsgeschichte eines Ratiborer Corresp. (D. W.) erinnerte. In Pschov, dem Gute des W. v. D. habe ich mich allerdings nicht erkundigt, glaube auch, daß bei der jetzigen Anwesenheit des größten Beförderers der Enthaltsamkeit dort alles blos Wasser trinkt, und so lange trinken werde, bis die großartige Kartoffel-Bierbrauerei in vollem Betriebe sein wird, und die gewiß bald ins Leben treten wird, da die etliche Tausend Thaler, die W. v. D. sich in Berlin geholt haben soll, wesentliche Dienste dabei leisten werden. Es zweifeln übrigens viele an diesen etlichen Tausend Thalern, die W. v. D. aus Staatsmitteln als Remuneration empfangen haben soll; ich aber nicht, indem es mein Grundsatz ist, jedem so lange zu glauben, bis ich evident vom Gegentheile überzeugt worden bin. Schließlich gönne ich auch von ganzen Herzen dem W. v. D. die etlichen Tausend Thaler als einen anerkennenden Lohn für seine großen Verdienste, und beneide denselben auf keinen Fall darum.

---

* Oberschlesien. Bei Lesung des Artikels, worin zu einem buchhändlerischen Geschäft 1000 Rthlr. angeboten werden, um ein rein katholisches Conversations-Lexicon entstehen zu lassen, fiel mir eine Stelle aus Friedrich's des Großen Briefen ein. Sie lautet: „Erinnern Sie (Voltaire) sich an die verschiedenen Schilderungen, die man von dem Charakter Julian's, des sogenannten Apostaten, entworfen hat. Der Haß, der Groll und die Wuth Ihrer heil. Bischöfe haben ihn so entstellt, daß sich in dem Bilde, welches sie von ihm entwerfen, kaum einige Züge wieder erkennen lassen. Das Zeugniß dieser Betrüger hat solchen Eindruck auf die Menschen gemacht, daß jener Fürst ganze Jahrhunderte hindurch verabscheut worden ist. Endlich hat ein Weiser den Kunstgriff der tonsurirten Geschichtschreiber bemerkt, dem Kaiser Julian seine Tugenden wieder gegeben und die Verläumdung ihrer Kirchenväter beschämt." Ich habe blos deshalb diese Stelle citirt, um zu zeigen, daß sehr schwer ein ganz parteiloses Geschichtswerk und somit auch kein ganz parteiloses Conversations-Lexicon zu finden sein möchte; allerdings das eine mehr, das andere weniger, und daß, wenn man auf Treu und Glauben die Erzählungen der ältesten katholischen Historiker annehmen wollte, man sehr übel fahren dürfte. Uebrigens möchte ich im Interesse meines lieben Oberschlesiens wünschen, daß ein oberschlesischer Buchhändler das Geschäft übernähme, und wenn ich einen vorschlagen dürfte, Sigismund Landsberger in Gleiwitz. Wozu eine solche enorme Summe dem Nachbarlande zuwenden?

Liegnitz, 26. August. — Auf der Feldmark Schönborn (Liegnitzer Kr.) ist am 21sten d. M. ein Schwarzviehhändler mit Namen Lucas, 18—20 Jahr alt, erdrosselt gefunden worden, und seiner Habe und Gut, er soll eine Geldkatze, in welcher sich 70 Rthlr. befunden haben sollen, um den Leib gehabt, beraubt worden. Dem Mörder soll man schon auf der Spur sein. Das Halstuch, mit dem er erdrosselt worden, ist so fest angezogen gewesen, daß man nicht mit dem Finger hinein fassen konnte. *) (Silesia.)

---

* Grafenort, 24. August. — Es sei mir erlaubt, zur Ehrenrettung der großen Grundbesitzer, welche laut Inserat „Waldenburg 15. August" in der Beilage No. 193 der Privil. Schles. Ztg. von dem Strohhutfabrikanten Joost aus Berlin angeblich für das Schock Stroh zur Hutflechterei die bescheidene (soll nach dem Sinne des Verfassers jenes Aufsatzes wohl heißen: unbescheidene) Summe von zwanzig Thalern verlangten, Folgendes anzuführen: Zur Verfertigung von Strohhüten, zumal feiner Gattung, werden die Halme des Weizens — am besten des Sommerweizens, weil die Halme desselben dünner und geschmeidiger sind — schon eine geraume Zeit vor der Reifwerdung der Frucht abgeschnitten und verwendet. Namentlich geschieht dies in Toskana, wo bekanntlich die feinsten und weißesten Strohhüte in Europa gemacht werden und dort dem Landvolke ein lohnender Verdienst verschaffen, wie auch einen einträglichen Handelsartikel für jene gesegneten Gegenden abgeben. Mithin liefert der Weizen, welcher frühzeitig zu Strohhüten abgeschnitten wird, gar keine Körner, sondern versilbert sich einzig und allein durch den Debit des Fabrikats. Vermuthlich hat dies alles der ungenannte Verfasser des besagten Artikels nicht gewußt oder nicht wissen wollen, weil er zugleich anführt: „Herr Joost habe durch eigene Arbeiter das Losschneiden der Aehren? besorgen lassen wollen, folglich würden bei dieser Art Verkauf die Gutsbesitzer obendrein im Vortheile gewesen sein, weil ihnen die Aehren, welche sonst am Strohe bleiben, als Fütterung oder Streu? zu Gute gekommen wären." — Wahrlich da hätten die armen Gutsbesitzer schmale Bissen bekommen! Sie würden nämlich statt körnerreichen, nur grüne Weizenähren bekommen und dieselben — wenn es hoch ging — lediglich zum Futter ihres Viehes, noch obendrein mit Gefahr für die Gesundheit desselben, haben verwenden können. Kein Wunder also, daß sie für die Einbuße des Geldertrags von ihrem Weizen einen Ersatz von 20 Thalern für jedes Schock = 60 Garben abgeschnittener Weizenhalme begehrten. Beiläufig sei es hier auch gesagt, daß heuer bei dem überall steigenden Marktpreise des Weizens das Flechten von Weizenhalmen zur Verfertigung von Strohhüten höchst wahrscheinlich nicht am besten rentiren würde. Reichsgraf zu Herberstein.

---

* Schurgast, Kreis Falkenberg, 20. August. — Dem in No. 148 der Schlesischen Zeitung enthaltenen Protest vom 21. Juni c. a. gegen das unevangelische Treiben einer in der evangelischen Kirche hervorgetretenen hierarchischen Parthei schließen sich an:

Schönbrunn, Actuar. Kutzer, Maurermstr. Rode, Fuß-Gensdarm. Kammer, Sattler und Stadtverord. Mager, Stellmacher und Stadtverord. Scholz, Polizeidiener. Borchers, Schneidermstr. Reimann, Scholz in Schloß Schurgast. Oestreich, Brauer. Amlang, desgl. Kittmann, Klemptnermeister. Saal, Invaliden-Sergeant. Reimann, Schuhmachermeister.

* Landeshut, 25. August. — Auch wir treten in voller Ueberzeugung dem Breslauer Protest gegen den Pietismus und den Zwang der Religion bei.

Heinzel, Seifensiedermstr. Carl Otto, desgl. Wiesner, Lehrer. Carl Bürgel, Tischlermstr. Carl Güttler, desgl. Julius Seidel, desgl. Gust. Rüffer, Buchbindermstr. Emanuel Fiebing, Kaufmann. Lachmann, Gastwirth. Sander, Kreis-Wundarzt. Thomas, Schuhmachermstr. Wilh. Reimann, Kleidermachermstr. Richter, Handelsmann. Hielscher, Oberförster in Dittersbach. Fischer, Cantor und Lehrer. Theuner, Hülfslehrer, beide in Ober-Haselbach. Rudolph, Färbermstr. König, Kupferschm.-Mstr. Geisler, Bäckermstr. Fritsch, Nadlermstr. Dietze, Sattlermstr. Krause, Fleischermeister. Triebitz, Kleidermachermstr. Geschwend, Klemptnermeister. Leischner, Schuhmachermstr. Jennove, Handschuhmachermeister. Bürgel, Schuhmachermstr. Kudlack, Kleidermachermeister. Rudolph, Buchbindermeister.

Theater.

Wenn auch das Gastspiel von Frau Palm-Spatzer, welche bei allen Breslauer Theaterfreunden gewiß noch im besten Andenken steht, jetzt die Hauptaufmerksamkeit des Publikums auf die Oper lenkt, so glaubt doch Ref. nicht Unrecht zu haben, wenn er auf die Reprise von Eugen Aram aufmerksam macht, welches Stück in den Hauptrollen durch die Herren Hegel, Rottmayer und Fräulein Bernhard vorzüglich besetzt, am Sonntage großen Beifall erntete. Möchte die Direction nur auch auf ein gutes Zusammenspiel achten, damit der völlig gerechtfertigte Aerger des einen Spielers, welchem durch Vernachlässigung Seitens der übrigen eine effekreiche Scene ganz verdorben wurde, sich nicht mehr in dem Publikum vernehmlichen Worten Luft machen dürfe. Am Dienstage wurde in dem „Doppelpapa" eine gute alte Posse gegeben, deren Wiederholung größere Aufmerksamkeit des Publikum verdiente, als ihr zu Theil geworden ist. Alle in dem Stücke Mitwirkenden spielten mit Lust und Liebe, und zeichnete sich Hr. Wohlbrück namentlich auch dadurch aus, daß er nicht durch den Soufleur spielte, was sonst zuweilen vorkommen mag. Guter Humor, gesunder Witz, komische Situationen zeichnen diese Posse vor vielen anderen aus. Der heutige Abend (28.) dürfte ebenfalls theils durch das gute Spiel des Herrn Hegel in der „Leibrente", theils durch die erste Aufführung eines Göthe'schen Gedächtnißstückes „Margarethe", in welchem Göthe selbst, Gretchen, Brochenburg, Lerse u. a. auftreten, ein genußreicher sein.

ch.

Astronomisches.

Als ich den Freunden der Sternkunde die parabolischen Elemente des im Juni d. J. sichtbar gewesenen Kometen mittheilte, machte ich auch auf die Identität dieses Kometen mit dem vom Jahre 1596 aufmerksam. Nun konnte aber die Umlaufszeit desselben nur durch die Berechnung elliptischer Elemente bekannt werden, dazu konnte ich aber die der Parabel zu Grunde gelegten Beobachtungen nicht anwenden, weil sie hinsichtlich der Zeit zu nahe an einander liegen. Durch die astronomischen Nachrichten wurden mir aber sehr schätzbare Beobachtungen des Kometen aus Königsberg bekannt; er wurde dort vom 7. bis 19. Juni beobachtet. Ich befreite nun die Beobachtungen vom 7., 12. und 19ten nach den parabolischen Elementen von Parallaxe und Aberration, und leitete daraus die ersten elliptischen Elemente ab, welche jedoch in Folge eines Druckfehlers in den Calletschen Logarithmentafeln nicht genügten. Nach schärferer Correction der Beobachtungen in Bezug auf Parallaxe und Aberration rechnete ich die zweiten elliptischen Elemente, und das Resultat der Rechnung ist rücksichtlich der Umlaufszeit zu interessant, als daß ich mich nicht beeilen sollte, dasselbe bekannt zu machen. Die Umlaufszeit ist nämlich nahe der der Erde gleich, sie beträgt 360 Tage. Bis jetzt war noch kein Komet von so kurzer Periode bekannt, wiewohl die des Enke'schen auch nur gegen 3 Jahr ist. Der Komet wird also künftiges Jahr in den letzten Tagen des Mai und den ersten des Juni wieder in derselben Himmelsgegend aufgesucht werden müssen. Da seit einer Reihe von Jahren die Zeit des Perihels immer in den Sommer fällt, der Komet dabei tief in der nächtlichen Dämmerung steht und nur kurze Zeit mit bloßen Augen sichtbar ist, so dürfte dies wohl der Grund sein, weshalb er in den früheren Jahren übersehen worden ist. Die Elemente sind folgende:

Neigung	$39^{\circ}\ 40'\ 5.''15$
Länge des Knotens	338 39 14. 60
Länge des Perihels	265 37 1. 15
Excentricitätswinkel	34 24 52. 54
Excentricität	0.565177
Halbe große Axe	0.990134
Mittl. tägl. sider. Beweg.	3601.″353
Zeit des Perihels	Juni 4. 7880 mittl. Königsb. Zeit
Umlaufszeit	359. 858 Tage
Bewegung	rückläufig

Actien-Course.

Breslau, 27. August.

Der Verkehr in Eisenbahn-Aktien war auch heute bei fast unveränderten Coursen gering.

Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 117 Br. Priorit. 103 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 109 Gld. $109\frac{1}{2}$ Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. $115\frac{3}{4}$ u. $\frac{2}{3}$ bez. u. Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 102 Br.
Rhein. Prior.-Stamm 4% Zus.-Sch. p. C. $105\frac{3}{4}$ Br.
Ost-Rheinische (Cöln-Minden) Zus.-Sch. p. C. $106\frac{2}{3}$ Br. $\frac{7}{12}$ Gld.
Niederschles.-Märk. Zus.-Sch. p. C. $109\frac{1}{12}$ Br.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zus.-Sch. p. C. $110\frac{1}{4}$ bez. u. Gld.
Neisse-Brieg Zus.-Sch. p. C. 101 Br.
Krakau-Oberschles. Zus.-Sch. p. C. abgest. 104 Br. $103\frac{5}{6}$ Gld.
Wilhelmsbahn (Cosel-Oderberg) Zus.-Sch. p. C. $111\frac{3}{4}$ Br.
Friedrich-Wilhelms-Nordbahn Zus.-Sch. p. C. $98\frac{7}{12}$ Br. $\frac{1}{2}$ G.

---

* * *

Die Beilage zu No. 172 d. J. enthält eine sogenannte „Offene Erklärung", worin in meinem Namen ein in No. 145 derselben niedergelegter Bericht über meine Convertirung zur römischen Kirche berichtigt werden soll. Mein Gewissen treibt mich dazu an, hiermit frei zu bekennen, daß ich jene „offene Erklärung" nicht

---

*) Das Liegnitzer Stadtblatt erwähnt dieses Unglücks in folgender Weise: Am 22. August früh wurde unweit des Forsthauses Rehberg in einer kleinen Kieferschonung ein männlicher Leichnam aufgefunden, in welchem der 18jährige Schwarzviehtreiber Schwirsinsky aus Sorne bei Rawicz erkannt worden ist. Sein Tod ist wahrscheinlich gewaltsam erfolgt, indem er durch einen Schlag betäubt und dann mittelst eines um den Hals geschlungenen Tuches erdrosselt wurde.

selbst, sondern daß sie eigentlich ein Handschuhmacher und ein Alumnus, Namens Fink, abgefaßt, und Herr Kaplan Lorinser von der Sandkirche verbessert hat, welcher letztere mich zur Abgabe derselben aufgefordert und auch die Insertionskosten dafür bezahlt hat. Der ganze römische Religionsunterricht, welchen ich durch Vermittelung des Hrn. Lorinser von Hrn. Kaplan Kuentzer an der Minoritenkirche erhalten, beschränkte sich auf einige Unterweisung über die Verehrung der Heiligen und der Maria. Was von mir im schlesischen Kirchenblatte gestanden hat, muß ich schließlich noch erwähnen, ist ebenfalls von dem Alumnus Fink abgefaßt worden.

Breslau am 27. August 1845.

Louis Monhaupt.

Zur Beglaubigung:

Carl Kähl, Handschuhmachermeister.

Bitte um Unterstützung der Neisser Gemeinde.

Obgleich die Mildthätigkeit unserer getreuen Landsleute, besonders der guten Breslauer, in letzter Zeit vielfach beansprucht wurde, so kann ich mir's doch nicht versagen, an die brüderliche Gesinnung derselben ein fürbittendes Wort zu richten.

Die höchst drückende Lage, in welcher sich die bis jetzt noch kleine, aber gesinnungsstarke, wackere Glaubensschaar der Christkatholiken zu Neisse befindet, ruft mich dazu auf. Keine der neuen Gemeinden ist wohl so schlimm d'ran, wie gerade diese. Umringt von Widerwärtigkeiten aller Art, verfolgt auf jeglichen Wegen, ja bis in den Familienkreis, abgeschnitten von materiellem Verkehr, im Erwerb fast brotlos stehen sie da, diese muthigen Kämpfer ohne Subsistenzmittel, allein Gott und der christlichen Bruderliebe ferner Freunde vertrauend. In ihrer Heimath ist für sie nur geringe Hülfe zu erwarten. Die römische Geistlichkeit hat bis jetzt Alles versucht, um die höchst wichtige Reform in diesem Landestheile zu hemmen, zu unterdrücken. Aber göttliche Klarheit soll auch hier dem Menschengeist die Wahrheit bringen!

Darum, Ihr christlichen Mitbrüder, nehmet Euch der Verlassenen nach allen Kräften an, stehet ihnen bei im schweren Kampfe um Glaubensfreiheit, damit Friede und Versöhnung sich auch hier segnend verbreite. Das Erste, was Noth thut, sind Subsistenzmittel zur Befestigung der hierorts neu gebildeten Kirche. Helfet Alle den Grundstein legen und der Sieg ist auf ewig gewonnen.

Zu diesem heiligen Werke hat sich Herr Dr. **Breuer** in Breslau (Tauentzienstraße No. 35) willig bereit erklärt, milde Geldspenden für die Neisser Gemeinde in Empfang zu nehmen.

Nachtrag zu dem Programm für das am 15. September c. stattfindende landwirthschaftliche Fest.

I. Die Mitglieder des schlesischen Vereins für **Pferderennen** haben der bestehenden Uebereinkunft zufolge freien Eintritt zur Thierschau zu beanspruchen. Diejenigen dieser Herren, welche von der Befugniß Gebrauch machen wollen, werden daher ergebenst ersucht, vom 1. September c. ab die in ihren Händen befindlichen Aktien **und** Karten (Schleifen) des Rennvereins in dem Bureau des Festcomitee's (im Universitätsgebäude) abzugeben und dagegen die erforderlichen **Eintrittskarten** zur Thierschau in Empfang zu nehmen.

II. Die **Loose**, welche außer den Actien und Eintrittskarten verkauft werden, geben dem Juhaber nur den Anspruch auf die Theilnahme an der Verloosung der angekauften Viehstücke und landwirthschaftlichen Erzeugnisse, **keinesweges** aber **den Zutritt** in die geschlossenen Räume der Thierschau und des Festes. Zu diesem berechtigt nur der Besitz einer von dem Festcomitee ausgefertigten Actie oder Eintrittskarte.

III. Außer den bereits ausgebotenen Prämien wird auch ein von Herrn Generallieutenant Grafen v. Nostitz gestifteter Ehrenpreis für das edelste aus

Pferden aller Länder

hiermit ausgelobt.

IV. **Füllen**, unter 2 Jahr alt, dürfen zwar auch gestellt, werden aber nur in Ermangelung älterer mit den Seite 6 des Programms verheißenen Prämien bedacht werden.

V. Die Schauthiere sowohl, als die zum Ankauf anzubietenden, müssen am Tage der Schau und des Festes (15. Septembee) **früh um 7 Uhr** auf dem Schauplatze (der Wiese bei Grüneiche) den mit der Vorschau und dem Ankaufe beauftragten Mitgliedern des Comitee's **vorgestellt** werden.

Für die Unterkunft der zu stellenden Rinder in der Nacht vom 14ten zum 15ten ist insofern gesorgt, als dieselben in dem dicht an dem Schauplatze belegenen Ochsenstalle untergebracht werden können. Die Führer haben sich daher bei ihrer Ankunft am Tage vor dem Feste an den dort wohnhaften Schaffner zu wenden.

Für die Unterkunft der Pferde werden die Herren Eigenthümer ersucht, selbst zu sorgen; und was die Schafe anlangt, so wolle, wer die Nachweisung des Stallraumes wünscht, vorher an Herrn Gutsbesitzer Lübbert anf Zweybrodt sich wenden; an diesen auch Jeder, der die Beschaffung von Futtermitteln verlangt.

VI. Zu würdiger Ausstattung der in dem Universitätsgebäude stattfindenden **Producten-Ausstellung** werden die Herren Land- und Forstwirthe der Provinz, welche ausgezeichnete oder sonst merkwürdige Hervorbringungen in irgend einer Art des Feld-, Garten- oder Waldbaues erzielt haben, ergebenst ersucht, dieselben zu gedachter Ausstellung möglichst bald anzumelden und bis zum 4. September im Universitätsgebäude an den Oberpedell Herrn Elsner einzuliefern.

VII. Dasselbe Ersuchen um baldigste Anmeldung und Einlieferung im Universitätsgebäude ergeht auch an diejenigen Herren, welche die Ausstellung **landwirthschaftlicher Maschinen, Werkzeuge und Geräthschaften** zu beschicken die freundliche Absicht haben.

Breslau den 27. August 1845.

Das landwirthschaftliche Fest-Comité.

Neunte Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe zu Breslau.

Vom 1sten künftigen Monats ab wird das Empfangsbureau (im Universitätsgebäude) täglich von 9 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags geöffnet sein. Wer an den Versammlungen, als ein Mitglied derselben, Theil zu nehmen wünscht, wolle hier in dem Empfangsbureau seinen Namen in das Verzeichniß der Mitglieder eintragen, und gegen Entrichtung des grundgesetzlichen Beitrages von Vier Thlr. Pr. die Eintrittskarte in Empfang nehmen. Breslau am 26. August 1845.

Der Vorstand der neunten Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe.

Schlesischer Verein für Pferde-Rennen.

Diejenigen unserer Herren Districts-Commissarien, welche noch mit Einsendung von Actiengeldern im Rückstande sind, ersuchen wir hierdurch ganz ergebenst, diese nun endlich einziehen und sobald als möglich an uns gelangen lassen zu wollen, damit wir unsere Kassen-Sachen reguliren können und der Abschluß des Jahres-Berichts durch dies Versäumniß nicht unnöthig verzögert werde. Breslau, den 27. August 1845.

Das Directorium.

Verbindungs-Anzeige.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich theilnehmenden Verwandten und Freunden

Leopold Neustädt,

Elise Neustädt, geb. Rommlitz.

Breslau den 24. August 1845.

Entbindungs-Anzeige.

Die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau, geb. Tuch, von einem gesunden Mädchen, beehrt sich, statt besonderer Meldung hierdurch anzuzeigen

R. Mens.

Carlsdorf den 25. August 1845.

Todes-Anzeige.

Am 20sten d. starb im Alter von 72 Jahren an Entkräftung zu Elbing mein Onkel, der Königl. Oberstlieutenant a. D., Ritter mehrer hohen Orden, Sigismund von Plathen. Er war von ächter Kraft, von ächter Güte, ganz reiner edler Gesinnung, ein Mann in der wahren Bedeutung. Ich zeige im Namen seiner übrigen Nichten und Enkelnichten seinen Heimgang allen seinen Freunden in Schlesien hiermit an.

Ostrawe den 26. August 1845.

Julie von Düringsfeld, geb. v. d. Gröben.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Meldung.)

Heut Vormittag 11 Uhr hat der unerbittliche Tod unser einziges $1\frac{1}{2}$ Jahr altes Kind, Eugen, durch ein mit Zahnen verbundenes Zehrfieber zum himmlischen Jenseits abgerufen. Freunden und Bekannten widmen wir diese Anzeige unter Bitte um stille Theilnahme.

Koeben a. O., 25. August 1845.

Feierabend nebst Frau.

Theater-Repertoire.

Donnerstag den 28sten zum Erstenmale: „Margarethe". Zeitbild in 1 Akt von ****r. Hierauf: „Die Leibrente". Schwank in 1 Akt von G. A. Maltitz. Zum Beschluß zum fünften Male: „Eine Brautfahrt." Komisches Divertissement in 1 Akt. In Scene gesetzt vom Balletmeister Leonhard Hasenhut.

Freitag den 29sten: „Die weiße Frau im Schlosse Avenel." Oper in 3 Akten. Musik von Boyeldieu. George Brown, Hr. Bahrdt, vom Stadt-Theater in Riga, als Gast.

Bekanntmachung.

Der hiesige Gallus-Kram-Markt wird nicht, wie im Kalender bemerkt ist, am 5. October, sondern am 12. October a. c. abgehalten werden.

Lewin den 26. August 1845.

Der Magistrat.

Im Weiß'schen Lokale

(Gartenstraße No. 16),

Donnerstag,

großes Garten-Fest.

Zum ersten Male wird:

Victoria-Polka,

von Fr. Laade

zur Aufführung kommen. Ein Jeder uns Beehrende erhält beim Eintritt ein **Exemplar** obengenannter **Polka** für **Fortepiano** als **Cadeau.** Der Garten wird dem Feste angemessen geschmückt sein und Abends brillant erleuchtet werden, außerdem wird ein **kleines**

Feuerwerk

abgebrannt werden. Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr. Entrée **à Person 5 Sgr.**

Bekanntmachung.

Der Bedarf des unterzeichneten Königlichen Ober-Landes-Gerichts an Schreibmaterialien und Beleuchtung für den Zeitraum vom 1sten Januar 1846 bis ultimo December 1848 soll den mindestfordernden Lieferanten überlassen werden. Es beträgt jährlich ungefähr:

I. **an Papier:** circa fein Kanzlei-Papier 6 Ries, groß Kanzlei-Papier 8 Ries, klein Kanzlei-Papier 340 Ries, klein Folio-Kanzlei 50 Ries, groß Konzept-Papier 350 Ries, weiß Aktendeckel-Papier 8 Ries, blau Aktendeckel-Papier 6 Ries, blau Etiquetten-Papier 4 Ries, buntes Etiquetten-Papier 7 Ries, großes Pack-Papier 8 Ries, klein Pack-Papier 12 Ries.

II. **Federposen:** circa 12,000 Stück.

III. **schwarze Dinte:** circa 450 Quart.

IV. **Bindfaden:** a) starken circa 400 Pfund, b) feinere 300 Pfund.

V. **Siegellack** circa 250 Pfund.

VI. **Oblaten:** circa Sorte No. I. 175 Schachteln à 100 Stück, Sorte No. III. 900 Schachteln à 100 Stück, Sorte No. IV. 350 Schachteln à 100 Stück.

VII. **Lichte:** circa 100 Stein, den Stein zu 24 Pfund und auf 1 Pfd. 6 Stück gegossen.

VIII. **Brennöl,** gereinigtes, circa 300 Pfund.

IX. **Heftzwirn:** circa 52 Strähn.

Wir haben zu diesem Behuf einen Termin auf den

10ten September d. J. Nachmittags um 4 Uhr

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath von Bönigk in dem Geschäftszimmer No. 1 des Ober-Landesgerichts anberaumt und laden hierzu lieferungs- und cautionsfähige Bieter zur Abgabe ihrer Gebote ein.

Die näheren Bedingungen werden in dem Termine bekannt gemacht werden und sind vorher in unserm Archiv einzusehen, woselbst auch die Proben, nach welchen die verschiedenen Sorten Papier zu liefern sind, zur Ansicht bereit liegen. Die resp. Licitanten haben im Termine selbst Proben mitzubringen und mit Beziehung darauf ihre Gebote abzugeben.

Breslau den 7ten August 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung,

die Verdingung des Holz- und Lichtbedarfs für das Stadtgericht zu Breslau pro $18\frac{45}{46}$ betreffend.

Der **Holzbedarf** des unterzeichneten Stadt-Gerichts von ungefähr 100 Klaftern Erlenholz für das Jahr $18^{45}/_{46}$, sowie der Bedarf an gegossenen **Lichten** für denselben Zeitraum sollen an die Mindestfordernden verdungen werden.

Zu diesem Behufe ist ein Termin

auf den 2. September d. J., Nachmittags um 3 Uhr, vor dem Herrn Kanzlei-Director Schauder in unserem Notariatszimmer

anberaumt.

Lieferungsbewerber werden aufgefordert, ihre Gebote bis zum Termine schriftlich einzureichen, sich hiernächst aber im Termine selbst einzufinden und das Weitere zu gewärtigen. Die Bedingungen, zu denen hinsichtlich des Holzes auch die Bestellung einer Caution von 100 Rthlr. gehört, können bis zum Termine täglich, mit Ausnahme des Sonntags, in unserer Archivs-Registratur eingesehen werden.

Breslau den 12. August 1845.

Königl. Stadtgericht.

Verkauf verschiedener Waaren am hiesigen Packhofe.

Am Dienstag, den 2. September c. Vormittags neun Uhr, sollen die unten aufgeführten Waaren, da die Niederleger nach abgelaufener Lagerfrist die Entnahme aus dem Packhofe nicht bewirkt haben, unter den in dem Termine bekannt zu machenden Bedingungen, gegen baare Zahlung, öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden:

1) Mandeln netto 4 Ctr. 52 Pfd.
2) 2 Ballen Citronenschaalen brutto 4 Ctr. 1 Pfund.
3) 1 Faß Macisnüsse brutto 4 Ctr. 42 Pfd.
4) 3 Ballen Lorbeerblätter brutto 3 Ctr. 44 Pfund.
5) 2 Fässer Reis brutto 12 Ctr. 48 Pfd.
6) 1 Faß Mennige brutto 4 Ctr. 73 Pfd.
7) 3 Ballen Lorbeerblätter brutto 9 Ctr. 33 Pfd.
8) 3 Säcke Kaffee brutto 5 Ctr. 3 Pfd.

Breslau den 25. August 1845.

Königl. Haupt-Steuer-Amt.

Edictal-Vorladung.

Ueben den Nachlaß des den 20. Juli 1844 zu Ottmachau verstorbenen Erzpriesters und Pfarrers Johannes Hauck ist heute der erbschaftliche Liquidations-Proceß eröffnet und ein Termin zur Anmeldung aller Ansprüche an die Masse auf

den 27. November c., Vormittags um 10 Uhr

vor dem Vicariat-Amts-Rath Herrn Ziegert in der Fürstbischöflichen Residenz auf dem Dom hierselbst anberaumt worden.

Wer sich in diesem Termine nicht meldet, wird aller etwaigen Vorrechte verlustig erklärt und mit seinen Ansprüchen an die Masse nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, verwiesen werden.

Breslau den 13. August 1845.

Fürstbischöfliches General-Vicariat-Amt.

Bekanntmachung.

Vom ersten September an wird zwischen Neisse und Brieg, über Grottkau, eine tägliche Personenpost errichtet, welche um $9\frac{1}{2}$ Uhr Morgens aus Neisse, um 4 Uhr Nachmittags vom Bahnhof zu Brieg abfährt und in $5\frac{3}{4}$ Stunden befördert wird.

Die Post steht in genauer Verbindung mit den Mittags-Dampfwagen-Zügen der Oberschlesischen Eisenbahn sowohl auf der Tour nach und von Breslau, als auf der nach und von Oppeln. Das Personen-Geld beträgt 5 Sgr. für die Meile.

Neisse den 26. August 1845.

Königliches Post-Amt.

Verpachtungs-Anzeige.

Der der hiesigen Stadt-Commune gehörige, in diesem Jahre ganz neu erbaute Gasthof — früher der Neukretscham genannt — soll mit den dazu gehörigen Aeckern und Wiesen von circa 23 Morgen, auf drei hintereinander folgende Jahre von Michaelis d. J. ab öffentlich im Wege des Meistgebots verpachtet werden. Hierzu haben wir einen Termin auf

den 4ten September c. Nachmitt. 2 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause angesetzt, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Verpachtungs-Bedingungen täglich bei uns eingesehen werden können.

Canth den 8ten August 1845.

Der Magistrat.

Auctions-Bekanntmachung.

Auf den 31. August 1845 Nachmittags 3 Uhr sollen aus dem Nachlasse des Freistellenbesitzer Lichnog zu Winkelmühle bei Festenberg, 4 Stück Zugochsen, 3 Kühe und einige Stück Jungvieh, so wie Ackergeräthschaften und 2 Leiterwagen, gegen gleich baare Bezahlung meistbietend verkauft werden.

Festenberg den 23. August 1845.

Das Gerichts-Amt von Grosgraben.

Bekanntmachung.

Der von der ehemaligen Lieutenant von Witowski'schen Besitzung mit No. 4 bezeichnete Bauplatz wird zum Verkauf im Meistgebot gestellt, und haben wir hierzu Termin den 26. September c., als an einem

Freitag früh um 10 Uhr

anberaumt, welcher in unserem Sessions-Zimmer abgehalten wird.

Ohlau den 22. August 1845.

Der Magistrat.

Nothwendiger Verkauf.

Die sub No. 23 zu Buschvorwerk, Kreis Hirschberg, belegene Papierfabrik (wozu 30 Morgen Ländereien gehören), gerichtlich auf $6616\frac{1}{3}$ Rthlr. abgeschätzt, wird

den 28. November 1845 Vormittags 11 Uhr

im Gerichts-Lokale daselbst nothwendig subhastirt werden Taxe und Hypothekenschein sind im Geschäftszimmer des Justitiarius Härtel zu Arnsdorf bei Buschvorwerk einzusehen.

Arnsdorf, bei Schmiedeberg, d. 25. Mai 1845.

v. Wulffensches Gerichtsamt Buschvorwerk.

Verpachtungs-Anzeige.

Zur weitern öffentlichen Verpachtung des hiesigen Schießhauses auf sechs hintereinander folgende Jahre, vom 23sten April 1846 bis Ostern 1852, ist ein Termin

auf den 15ten September d. J. Nachmittags 3 Uhr

im Lokale des gedachten Schießhauses angesetzt worden, wozu Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß im Bietungs-Termine eine Caution von 150 Rthlr. baar erlegt werden muß und die Bedingungen bei dem Schützen-Major Herrn Kahl hierselbst einzusehen sind.

Militsch den 25. August 1845.

Die Deputation der Schützengilde.

Bekanntmachung.

Im Auftrage Eines Königl. Hochwohllöbl. Oberschlesischen Bergamts zeige hiermit an, daß auf der Alexanderblick-Grube bei Friedrichswille, auf dem Antheil der Gruben-Gewerkschaft,

149 Centner weißer Stück- (Klinsel),
268 „ Wasch- und
2000 „ Graben-Gallmei

meistbietend gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden sollen, wozu im Zechenhause genannter Grube zum

3. September c. a. Nachmittag 2 Uhr

Termin ansteht, zu welchem ich Kauflustige ergebenst einlade.

Vor Abgabe der Gebote hat jeder Bietungslustige ein Drittel des Gallmeiwerthes als Caution zu erlegen und verpflichtet sich der Käufer, den erstandenen Gallmei binnen längstens 4 Wochen nach erfolgtem Zuschlage abgefahren zu haben. Auch hat ein Königl. Hochwohllöbl. Oberschles. Berg-Amt bestimmt, daß, im Fall nur ein Käufer erschiene, der jedesmalige letztfestgesetzte Taxpreis als Angebot dienen soll.

Elisabeth-Grube bei Beuthen den 25sten August 1845.

Achtzehn, Schichtmeister.

Auctions-Anzeige.

Aus dem Nachlasse des Professor Dr. Scheibel sollen Freitag den 29sten d. M. Nachmittags 3 Uhr viele seltene Münzen und Medaillen, so wie einige Uhren, in dem Auctionsgelasse des Königl. Ober-Landes-Gerichts gegen baare Zahlung veräußert werden.

Breslau den 20. August 1845.

Hertel, Commissions-Rath.

Auction.

In der Lappeschen Konkurs-Sache steht zur Beendigung des Verkaufs der noch vorhandenen Handlungs-Utensilien,

Termin auf den 29. d. M. Vorm. 9 Uhr in Nro. 63 Reuscheſtraße an.

Breslau den 27. August 1845.

Mannig, Auctions-Commiss.

Alte Thüren, Fenster, Holz, Eisen und Kupfer wird Freitag den 29. Aug. d. M. 3 Uhr Carlsstraße Nro. 18 versteigert.

Das Dominium Brustawe beabsichtiget die zur Herrschaft Brustave gehörige Erb-Lehn-scholtisei zu Ober-Frauenwalde, Trebnitzer Kreis, zu verkaufen oder auf 12 Jahr zu verpachten. Dieselbe besteht aus:

12 Mrg. Gartenland,
574 — ganz vorzüglichem tragbaren Acker, größtentheils Weizenboden,
161 — gute Wiesen,
13 — Teiche,
119 — Wald.

Außerdem ist eine Windmühle dabei und 120 Rthlr. jährliche Silberzinsen, sowie von 6 Dreschgärtnern die Dienste.

Käufer oder Pachtlustige können des Nähere bei unterzeichnetem Rentamt erfahren.

Rentamt Brustawe bei Festenberg den 21sten August 1845.

Welsch.

Eine ländliche Besitzung, mit gutem Wohnhause von circa 5 Zimmer, ꝛc. Stallung, Garten, etwas Acker; an einer Eisenbahn oder Chaussee gelegen, in der Nähe von Breslau, wird sofort zu pachten gesucht durch den vorm. Gutsbes. Tralles, Schuhbrücke 66.

Ein zwischen dem Schweidnitzer und dem Ohlauer Thore belegenes neuerbautes Haus, welches einen nicht unbedeutenden Revenüen-überschuß gewährt, habe ich bei mäßiger Anzahlung für den Preis von 11,500 Thlr. im Auftrage zu verkaufen. Auch weise ich einen Bauplatz von 450 Fuß Tiefe und 77 Fuß Breite zum Preise von 3000 Thlr., sowie auch mehrere andere schön gelegene Bauplätze und Häuser zum Kauf nach.

Carl Siegism. Gabriell, Karlsstr. Nr. 1.

---

2 Bauplätze,

dicht an der äußeren Promenade und nächst der Stadt belegen, sind sofort mit einer mäßigen Anzahlung zu erkaufen. — Näheres bei v. Schwellengrebel, Ketzerberg No. 21.

Auf dem Dom. Ruppersdorf sind 2 Zugochsen und ein halbgedeckter breitspuriger Jagdwagen mit eisernen Achsen zu verkaufen.

Weißen Saamen-Weizen,
1845r Ernte, von vorzüglicher Güte und Keimfähigkeit, offerirt das Dominium Groß-Mochbern bei Mettkau, an der Schweidnitz-Breslau-Freiburger Eisenbahn, zum Verkauf.

Gelben Saamen-Weizen,
vorjähriger Ernte, offerirt das Dominium Puschwitz bei Canth.

Campiner Stauden-Korn
zur Saat offerirt in bester Qualität die Scholtisei in Groß-Mochbern. Das Nähere Carlsstraße Nro. 45.

Ein Vorsetzfenster mit Seitenglas, zwei Funk'sche Nadel-Pistolen und 2 Wandschränke stehen zum Verkauf Ohlauer Straße No. 77, 1 Treppe.

Gelben Saamen-Weizen,
von vorjähriger Ernte, offerirt das Dominium Stein bei Jordansmühl.

Ein guter Flügel ist zu verkaufen Matthiasstraße No. 65, im Hofe eine Stiege.

Ein großer Mahagoni-Eßtisch zum Zusammenschieben, Platz für 30 Personen, ist zu verkaufen Karlsstraße Nr. 35 1 Treppe.

Für Bauherrn und Maurermeister.
Eine bedeutende Parthie, ganz vorzügliche, aus dem besten Material gefertigte Flachwerke empfiehlt billigst

C. A. T. Weiß, am Neumarkt No. 42.

Capitalien-Ausleihung.

2000 Thl., **3000** Thl., **4000** Thl., **6000** Thl., **8000** Thl., auch **10,000** Thl. und noch darüber sind zu zeitgemäßem Zinsfuß von 4 — 5%, jedoch nur gegen pupillarische Sicherheit auf hiesige Grundstücke, als auch auf Rittergüter baldigst durch v. Schwellengrebel, Ketzerberg No. 21, auszuleihen.

NB. Auswärtige Anfragen erbittet man sich franco.

Echtes Klettenwurzel-Oel,
aus frischer Wurzel bereitet, à Flacon 4 Sgr

E. E. AUBERT,

Bischofsstraße, Stadt Rom.

Guter süßer Ungar-Wein à Flasche 10 Sgr.
Rheinwein à Flasche $12\frac{1}{2}$ Sgr.
Bischof aus guten Rothwein und grünen Pomeranzen à Flasche 10 Sgr.

F. Fiebag,
Ecke der großen u. kleinen Groschengasse.

Steinkohlen-Theer

in $\frac{1}{1}$, $\frac{1}{2}$, $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Tonnen ist fortwährend zu haben im goldnen Zirkel Messergasse No. 13 bei J. G. Etzler.

Die erste Sendung neuer englischer Voll-Heringe

empfing ich in vorzüglicher Güte und empfehle das Stück 1 Sgr., das Fäßchen von circa 45 Stück incl. Fäßchen $1\frac{1}{6}$ Rthlr., in ganzen Tonnen billiger:

Eduard Worthmann.

Frische Forellen

erhielt so eben und offerirt

Gustav Rösner,
Fischmarkt und Bürgerwerder, Wassergasse Nro. 1.

Den ersten Transport
neuer Banffer Schotten-Heringe
empfing gestern und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen möglichst billig:

C. J. Bourgarde,
Ohlauer Straße No. 15.



Concessionirte Breslau-Dresden-Leipziger Eilfuhre.

In Bezug auf unsere ergebene Anzeige vom 22sten und 23sten dieses Monats bestätigen wir hiermit, daß

der erste Eilwagen von Breslau am 1. September,
von Leipzig am 2. September

abgehen und die Expedition dieser Eilwagen unausgesetzt **einen Tag um den andern** von beiden Orten stattfinden wird.

Die Annahme der zu versendenden Güter findet **bei jedem von uns** täglich statt; die Absendung geschieht nach der Reihefolge der Anmeldungen stets mit dem erst abgehenden Wagen, weshalb auf jedem Frachtbriefe — wovon vorschriftsmäßige Exemplare bei uns zu haben sind — die Abgangszeit durch einen Stempel vermerkt wird, welche hinsichtlich der Lieferungsfrist nur allein maaßgebend ist. — Die Beförderung der Güter erfolgt mit Relais-Pferden. — Die Wagen werden durch Conducteure begleitet und treffen an beiden Orten 85 Stunden nach dem Abgange ein.

Alle mit dieser Eilfuhre zu befördernden Güter gehen unter Assecuranz gegen Feuer und andere Elementarschäden, wofür $\frac{1}{2}$ pro Mille an Prämie berechnet und in den betreffenden Frachtbriefen besonders nachgenommen wird.

Wir ersuchen daher, den Werth der Güter in den Frachtbriefen anzugeben; wo eine solche Angabe nicht erfolgt, wird von uns die Versicherung nach folgenden Sätzen besorgt:

Waare	pr. Btto.-Ctr.	Waare	pr. Btto.-Ctr.
Seidne Waare	800 Rtl.	Indigo	200 Rtl.
wollne u. halbseidne W.	200 „	Thee	100 „
leine Waare	150 „	Bücher	100 „
baumwollne Waare	100 „	Garn aller Art	60 „
kurze Waare	50 „	Ungenannte Gegenstände	50 „

Dann aber erfolgt im Fall eines Unglückes die Entschädigung nur nach den vorstehenden Sätzen, oder dem durch die Facturen etwa ermittelten geringeren Werthe. Für Kleidungsstücke, gebrauchte Effecten, Kunstsachen, überhaupt solche Gegenstände, welche nur einen imaginairen Werth haben, wird eine Garantie von 1 Rthlr. pro Pfund geleistet und ersetzt, falls sie gänzlich verunglücken oder verloren gehen.

Mit diesen Fuhren werden auch Güter nach den, auf der Tour nach Leipzig, über Leipzig hinaus und auf der Seiten-Touren belegenen Orten, befördert.

Der Eilfracht-Lohn (außer der Zeit der Leipziger Messen) ist

von Leipzig nach Breslau 2 Rthlr. pro Ctr.
„ Breslau „ Leipzig $1\frac{2}{3}$ „ „ „ } exclusive Assekuranz

und in angemessenem Verhältniß nach den Zwischenorten festgesetzt.

Möbel, Spiegel, Gemälde in Rahmen, sehr voluminöse und ungewöhnlich kostbare Gegenstände zahlen eine Mehrfracht von 25 pCt.

Die Versendungen der ordinairen Frachtgüter auf dieser Tour durch das gewöhnliche Frachtfuhrwerk sollen durch diese Eilfuhre keine Aenderung erleiden, vielmehr werden wir gemeinschaftlich bemüht sein, stets einen geregelten und pünktlichen Frachtverkehr zu unterhalten und jederzeit die entsprechendsten Frachtbedingungen und Lieferzeit zu stellen.

Im Monat August 1845.

Meyer H. Berliner, H. L. Günther, C. F. G. Kaerger, Joh. M. Schay in Breslau.
Johann Carl Seebe in Dresden und Leipzig.

Geehrten Anfragen zu genügen, die ergebene Anzeige, daß von den Pianinos droit nach Erard in Paris in Form eines eleganten Damen-Schreib-Secretairs, 4 Fuß hoch und 4 Fuß breit, mit gleicher Kraft und Leistung eines Flügel-Instruments, wiederum einige fertig geworden, welche nebst einer reichen Auswahl von Flügel-Instrumenten, mit echt englischer, mit Streicherscher englischer und Wiener Mechanik, in verschiedenen Formen und allen Holzgattungen, so wie tafelförmige Instrumente, in bester Construktion und anerkannter technischer Vorzüglichkeit, zu den civilsten Preisen aufgestellt sind in der **Pianoforte-Manufaktur**

Ignatz Leicht,
Weiden-Straße No. 25, Stadt Paris.

Durch zweckmäßige Erweiterung unserer

Gas-Aether-Fabrik

sind wir nunmehr in den Stand gesetzt, allen Ansprüchen unserer geehrten Abnehmer in Bezug auf dieses wegen seiner vielfältigen Vorzüge bereits allgemein anerkannte und beliebte Beleuchtungs-Material pünktlichst nachzukommen. — Die Verpackung geschieht in 2, 5 und 10 Pfd., sowie in $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{1}$ Ctr.-Büchsen, Die kostspielige Anschaffung dieser Büchse setzt uns außer Stand, den Aether, sowie die Packung, anders, als gegen compt. Zahlung abzulassen; dagegen sind wir bereit, bei späteren Bestellungen die franco in die Fabrik gesendeten, in gutem Zustande befindlichen Büchsen in Anrechnung zn bringen.

Zur größeren Bequemlichktit des Publikums haben wir in:

Breslau den Herren **Strehlow u. Laßwitz,**
Cosel dem Herrn **J. G. Worbs,**
Groß-Strehlitz dem Herrn **C. G. B. Scholz,**
Neisse dem Herrn **B. Czekalla,**
Pleß den Herren **Weichard's Wwe. u. Gierich,**
Beuthen, O.-S., den Herren **Gottliebe Potyka, A. Heintze,**
Tarnowitz dem Herrn **Joh. Bannert,**
Leobschütz dem Herrn **Rosenzweig,**
Nikolai den Herren **P. Eisenecker, K. Danziger,**
Gleiwitz unserer Niederlage

den Verkauf dieses Artikels überlassen.

Gleichzeitig empfehlen wir Spiritus à 92 — 98 % Tralles, sowie absoluten Alkohol för Pharmaceuten, Lackirer, Tischler ꝛc. zu entsprechend billigen Preisen.

Ratibor, im August 1845.

Polko & Unger.

Neue Schott. Heringe
erhielt und offerirt billigst

August Tietze,
am Neumarkt Nro. 30.

Donnerstag den 28. d. M. großes Krebs- und Hechtessen, mit Gartenconcert im Neuscheitniger Kaffeehause an der Oder, wozu ergebenst eingeladen wird.

Buchhandlung von Friedrich Aderholz in Breslau

(Ohlauer Straßen- und Ring-Ecke.)

Im Verlage von Laupp in Tübingen ist erschienen und durch die Buchhandlung **Friedrich Aderholz** (an der Kornecke) in Breslau zu beziehen:

Der Katholicismus
und die Denkgläubigen.
Mit Rücksicht auf die zwei Schriften des Dr. Kraft „Der Staat und die Ultramontanen," und „Eine andere Betrachtung der neuesten kirchlichen Ereignisse 2c."
von **Dr. Franz Anton Scharpff**,
Broch. Preis 12 ½ Sgr.

Neueste Werke
von **J. Strauss sen.**
Soeben ist erschienen:
Quadrille über beliebte Motive aus der Oper die
Vier Haimonskinder
für das Pianoforte. 7½ Sgr.
Musen - Quadrille
f. d. Pfte. 7½ Sgr.
Marianka - Polka
für das Pfte. 5 Sgr.
Faschings-Possen,
Walzer im Ländler-Style
f. d. Pfte. 10 Sgr.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestrasse No. 13, Ecke der Schuhbrücke.

Dem mit unserer Musikalienhandlung verbundenen, **durch die allerbilligsten Bedingungen** sich auszeichnenden und durch **ausserordentliche Anschaffungen wiederum bedeutend vermehrten, jetzt über 50,000 gebundene Werke enthaltenden vollständigsten**
Musikalien - Leih - Institut
können täglich Theilnehmer beitreten.
F. E. C. Leuckart in Breslau,
Kupferschmiedestr. Nr. 13.

---

20 Rtl. Belohnung.

Unser zweiter Sohn, der Obertertianer Max Cohn, 15 Jahr alt (bekleidet mit einem Burnuß von grau und schwarz carrirtem Sommerzeug mit schwarzen Blümchen, ein Paar Beinkleidern von grau melirtem Sommerzeug und einer schwarzen Sammtmütze mit Lederschild), ging Montag den 25sten d. M. aus unserer Behausung, ohne daß er bis jetzt zurückgekommen ist; da nichts vorangegangen war, welches ihn zu einer Entfernung aus dem älterlichen Hause veranlaßt hätte und er uns immer ein liebes, folgsames Kind war, so können wir durchaus keinen Grund über seine Entfernung auffinden. Wir sind vielmehr in der schmerzlichsten Befürchtung, daß ihm irgend ein Unfall begegnet sei, oder er wäre zu einem Bekannten gereiset und genire sich, da er ohne Urlaub ist, nach Hause zu kommen; in diesem Falle ersuchen wir ihn, zu seinen betrübten Eltern so rasch als nur irgend möglich zurückzukehren; es soll ihm auch dies jugendliche Vergehen vollkommen verziehen und von keiner Seite gerügt werden.

An alle Wohllöblichen Behörden, Bekannte und andere Menschenfreunde geht unsere herzlichste Bitte: zur Auffindung unsers lieben Sohnes behülflich zu sein und wollen wir demjenigen, der über seine Person, in welchem Zustande sie auch sei, Auskunft zu seiner Habhaftwerdung ertheilt, eine Prämie von 20 Rtl. gewähren und wünschen nur noch, daß Gott jede Familie vor einem solchen Schmerz bewahren möge.

Breslau den 27. August 1845.

Der Kaufmann Cohn und Frau,
Taschenstraße No. 31.

Lokal-Veränderung.

Eduard Lohse aus Chemnitz und Leipzig erlaubt sich seinen geehrten Geschäftsfreunden hiermit anzuzeigen, daß er sein Lager aus seinem zeither innegehabten Lokale in der Reichsstraße, von nächster Michaelis-Messe an, in derselben Straße nur 4 Häuser weiter hinauf linker Hand in das Gewölbe, im Hause des Hrn. Dr. Mertens, No. 12/544, Rochs Hof schrägüber, verlegt hat.

Neue Schott. Voll-Heringe
empfing die erste Sendung und offerirt in ganzen und getheilten Tonnen billigst:
Carl Fr. Keitsch
in Breslau, Stockgasse No. 1.

Neue Schott. Voll-Heringe
empfingen in schöner Qualität und offeriren in ganzen Tonnen wie einzeln billigst:
Lehmann & Lange,
Ohlauer Straße No. 80.

Den resp. Herren Brennerei-Besitzern, Conditoren und Bäckern, so wie sämmtlichen g. Haushaltungen zur gütigen Beachtung,
daß in den ersten Tagen des Monats September c. die täglichen Sendungen
frischer Preßhefe (auch trockene Pfundhefe genannt)
wieder eintreffen.

Diese Preßhefe, welche sich bereits einer lebhaften Theilnahme erfreuet, wird nunmehr durch die anhaltenden Bemühungen der Fabrik, die Waare **immer vorzüglicher herzustellen,** und durch die Errichtung neuer Constructionen **von noch besserer und dauernderer Güte, als bisher sein,** und verdient um so mehr der Beachtung, als sie nächst ihrer **leichten und stets sichern** Verwendung die beste flüssige Hefe übertrifft und billiger als solche ist. Auswärtige Aufträge werden gegen frankirte Betragsendungen pünktlich effectuirt.

Die Haupt-Niederlage für Schlesien & Posen
bei W. Schiff,
Roßmarkt No. 13 und Junkernstraße N. 30.

P. S. Den Empfang des ersten Transports werden s. Z. mittheilen. Die Versendungen nach Berlin beginnen am 15ten September c.

D. O.

☞ Bei **Ed. Braunisch,**
Buchbinder,
Reuschestraße No. 58, sind zu haben:
Mit Gold oder Silber gepreßte **Gratulations-Karten, Visiten- und Adreß-Karten** und **Stammbuchblätter.**
Für Buchbinder:
Plattenabdrücke, blind oder in Gold und Silber, in verschiedenen Größen, auf Sammet, Seide, Leder, Leinwand, Papier 2c.
Für Hutfabrikanten u. Kürschner:
Abgepaßte, gepreßte Vignetten, in Gold und Silber, zu billigen Preisen.

Bischoff, in bekannter Güte, à Bout. 10 Sgr., empfiehlt
Ferdinand Liebold, Ohlauer Str. No. 35.

Neue Schott. Heringe
empfingen und offeriren in ganzen und getheilten Gebinden billigst
C. F. Büttner & Comp.,
Albrechtsstraße No. 38.

Im Frücke'schen Lokale
(vormals Menzel, Sterngasse v. d. Sandthor.)
Donnerstag den 28. August
Konzert und Garten-Erleuchtung und Production des Physikers
Herrn Stärff aus Berlin.
Bei ungünstiger Witterung im Saale.
Anfang 5 Uhr. Entrée für Herren 2 Sgr. Damen frei.

Bahnhof Canth.

Sonnabend den 30sten d. Mts.

Ball.

Die Musik wird von der Steyermärkischen Musikgesellschaft ausgeführt.

Vor dem Cotillon
Brillant-Feuerwerk.

Ein Extrazug geht Abends 8½ Uhr von Breslau nach Canth und von dort des Morgens 3 Uhr zurück. Das Entrée ist inclus. der Hin- und Herfahrt auf der Eisenbahn für den Herrn 22½ Sgr., für die Dame 12½ Sgr. und werden die Billets bei der Rückfahrt von dem Schaffner abgenommen. Die Billets sind in Breslau in der Porzellan-Handlung des Herrn Kaufmann Doms auf dem Naschmarkt und im Weiß schen Lokale bei der Steyermärkischen Musikgesellschaft zu haben. Ich lade hiermit die geehrten Herrschaften der Umgegend, **statt Uebersendung von Einladungskarten,** ergebenst ein.

Kügler, Restaurateur.

Im Prinz von Preußen findet die Beendigung des Ausschiebens heute statt, wozu einladet Bittner.

Große Produktion
des Physikers Stärff aus Berlin, heute Donnerstag im Garten (bei ungünst. Wetter im Saale) des Hrn. Frücke (ehm. Mentzel) Als Schluß: **„das Reich der Flora".** Anfang 6 Uhr.

Aufforderung.

Für die selbstständige Bewirthschaftung eines Gutes, in der Nähe von Breslau, wird ein verheiratheter Beamter gesucht. Der Gehalt soll bei freier Bröterei und Heizung auf Procente gestellt und das Minimum desselben 150 Rthlr. jährlich firirt werden, wofür jedoch die Frau die Führung der Milchwirthschaft und des Hauswesens mit zu übernehmen hat. Anmeldungen hierzu sind unter der Adresse W. und der Bezeichnung: Anmeldung als Beamter bis zum 10. September im Adreß-Bureau in Breslau franco einzureichen. Nur cautionsfähige und sich durch achtungswerthe Zeugnisse (die in Abschrift beizulegen sind) legitimirende erfahrene Männer können auf Erwiederung rechnen.

Die Stelle eines Lehrlings zur Mechanik ist offen, das Nähere Schmiedebrücke Nro. 2.
Mechanikus A. W. Jäckel.

Eine polnische Familie aus dem Großherzogthum Posen, wünscht zur Erziehung ihrer drei Töchter, von denen die älteste im 14ten und die jüngste im 8ten Jahre ist, eine Gouvernante. Es wird verlangt, daß dieselbe ganz mächtig sowohl im Französischen als auch in der Musik sei; dabei aber auch die Hülfswissenschaften besitzt. Mithin also werden diejenigen, welche diese Verpflichtung übernehmen können und möchten, ersucht, sich gütigst in Breslau an den Gastwirth des Hotels zum weißen Adler vom 3. bis 6. Sept. c. wenden zu wollen, wo sich die Familie während dieser Zeit aufhalten wird.

Ein tüchtiger Klavierlehrer, der auch Unterricht in der deutschen Sprache ertheilen kann, wird nach Polen unter sehr annehmbaren Bedingungen gesucht. Darauf Reflectirende mögen ihre Fähigkeiten durch Herrn Musikdirektor Hesse (Reusche-Strasse Nr. 26) prüfen lassen.

Ein gesitteter junger Mann, von rechtlichen Eltern, kann sich **zum sofortigen Eintritt** in ein Spezerei-Geschäft melden: Nikolaistraße No. 47, 3 Stiegen.

Une Demoiselle de la Suisse française qui connait parfaitement bien sa langue maternelle, cherche un engagement dans une famille respectable. Pour les renseignements on prie de s'adresser Ohlauer Strasse Nr. 77 chez Monsieur Brichta maitre de langue a Breslau.

Ein Commis kann sofort ein Unterkommen als Disponent in einem Specerei-Geschäft in Neisse finden. Die Bedingungen sind zu erfahren in frankirten Briefen bei A. C. Groß, Zollstraße No. 97.

Ein silbernes Armband
ist am 21sten früh von 9 Uhr von der Bahnhofstraße über die Promenade bis an die Ueberfahrt unterhalb der Ziegelbastion verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird ersucht, selbiges gegen Belohnung Hummerei No. 2 beim Wirth abzugeben.

Ein leerer Wagen geht den 30sten nach Reinerz und Cudowa. Das Nähere Bischofstraße No. 7 bei G. Ludwig.

Die erste Etage
am Rathhause, Riemerzeile No. 22, ist zu vermiethen und Michaeli d. J. zu beziehen. Näheres bei M. Schreiber, Blücherplatz No. 14.

Zu vermiethen und Michaelis zu beziehen ist Klosterstraße No. 3 vor dem Ohlauer Thor die erste Etage, bestehend in einem Saal, 6 Zimmern und Kabinet, Beigelaß, Wagenremise, 6 oder auch 3 Pferde Stallung, Garten und gemauertes Sommerhaus. Auch sind in diesem Hause zwei Logis zu vier Zimmern mit allem Beigelaß und Garten, das eine sogleich auch während der Festlichkeiten, das andere Termino Michaelis zu vermiethen. Näheres daselbst bei der Besitzerin in der zweiten Etage.

Zu vermiethen
sind an der Schweidnitzer Thor-Barrière, in der neu anzulegenden Straße No. 119, einige mittlere und kleine Wohnungen nebst dem nöthigen Beigelaß. Näheres daselbst.

Unvorhergesehener Umstände wegen ist heil. Geiststraße No. 21 eine Treppe hoch eine sehr freundliche und bequeme Wohnung von 4 Stuben, 1 Alkove, Küche, Keller und Bodengelaß von Michaeli ab zu vermiethen.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Hr. Pfeiffer, Apotheker, von Steinau; Hr. Koch, Hr. Lahusen, Kaufleute, von Leipzig; Hr. Becker, Apotheker, von Neumarkt; Hr. Gottschalk, Kaufmann, von Cöln; Hr. Lohde, Kaufmann, von Heiligenstadt; Hr. Behr, Kaufm., von Trier; Hr. Becker, Apotheker, von Wohlau; Herr Henneberg, Kaufm., von Stettin; Hr. Bödinghaus, Kaufm., von Berlin. — Im blauen Hirsch: Hr. Benke, Gutsbesitzer, von Schmarse; Hr. Methlow, Hr. Fürth, Kaufleute, von Berlin; Gutsbesitzerin v. Zablewski, Hr. Fontanes, Inspekor, beide von Mangschütz; Hr. Klotz, Forstmeister, von Karlsruhe; Hr. v. Wolgemuth, Hauptmann, Hr. v. Rekisch, Lieutenant, beide von Brieg; Hr. Hoch, Student, aus England; Frau Hauptmann Vanselow, von Löwenberg; Hr. Hanke, Kaufm., von Kalisch; Hr. Kunicke, Partikulier, von Liegnitz; Hr. Bojarski, Hr. Ostrowski, Partikuliers, Hr. Laskiewitz, Mitglied der Direktion der Warschauer-Wiener Eisenbahn, sämmtl. von Warschau. — Im Hôtel de Silésie: Hr Thomas, Proviant-Amts-Assistent, Hr. Richter, Gutsbes., von Posen; Hr. Zahdig, Apotheker, von Falkenberg; Hr. Baron v. Zedlitz, von Raake; Hr. Kaulfuß, Landgerichtsrath, von Kissingen; Hr. Weiner, Kaufm., von Gr.-Glogau; Frau Kaufm. Hildebrand, von Neisse. — In zwei goldnen Löwen: Hr. Leichtentritt, Kaufm., von Pleschen; Hr. Roska, Fabrikant, von Ohlau; Hr. Awelis, Kaufm., von Juliusburg; Hr. Gallewski, Kaufm., von Münsterberg. — Im weißen Adler: Herr v. Stegmann, Oberstlieutenant, von Stein; Hr. Feldmann, Kaufm., von Odenkirchen; Hr. Ellering, Kaufm., von Rheydt; Herr Husfeld, Kaufm., Hr. v. Seutz, Partikulier, beide von Berlin; Hr. Graf v. Larisch, von Sakrau; Aebtissin Baronin v. Rottenberg, von Stift Berschau; Hr. Graf v. Reichenbach, von Brustawe; Gräfin Frankenberg, von Tillowitz; Hr. Trebsdorff, Gutsbes., von Eisersdorf; Hr. Schurich, Kaufm., von Stettin. — In der gold. Gans: Hr. Kornort, Partikulier, von Magdeburg; Hr. Müller, Gutsbes., von Blumenrode; Hr. Rosen, Bankier, von Warschau; Hr. Kahlo, Kaufm., von Frankfurt a. M.; Hr. Matthüs, Kaufm., von St. Remy; Hr. Kärger, Gastwirth, von Liegnitz; Hr. Willert, Gutsbes., von Giesdorf; Hr. v. Elsner, Kammerherr, von Ziserwitz; Hr. Weiß, Kaufm., von Danzig; Hr. Kaczkowski, Gutsbes., von Kalisch; Herr Gottschalk, Kaufm., von Kassel; Hr. Baumeister, Geh. Rath, von Berlin; Hr. Myslowski, Gutsbes., aus Gallizien. — Im gold. Zepter: Gutsbes. Doruchowska, von Kwatkowa; Hr. Fritsch, Gutsbes., von Trachenberg; Hr. Kaumann, Student, von Gr.-Kretz; Hr. v. Brodowsky, von Psary; Herr v. Brodowski, General-Landschafts-Direktor, von Geyersdorff. — Im deutschen Haus: Hr. Dr. Beilschmidt, von Herrnstadt; Herr Witowski, Gutsbes., a. d. G. H. Posen; Hr. Heykemann, Kaufm., von Schwerin; Herr Müller, Partikulier, von Liegnitz. — Im weißen Roß: Hr. Henschel, Kaufm., von Kempen; Hr. Knobloch, Apotheker, von Köben; Hr. Bernhard, Kaufm., von Brieg. — Im gold. Baum: Hr. Hotubinski, Professor, von Maslonska. — In Stadt Freiburg: Hr. Bruschke, Gutsbes., von Reichenbach. — Im gold. Löwen: Hr. Hampel, Kaufm., von Neuwedel. — Im weißen Storch: Hr. Lubmann, Kaufmann, von Brody; Hr. Heilborn, Kaufm., aus Ungarn; Hr. Katz, Kaufm., von Posen. — Im Privat-Logis: Hr. Scharff, Stadtgerichts-Rath, von Jauer, Albrechtsstr. No. 25; Hr. Grebin, Reg.-Secretair, von Kupp, Gerbergasse No. 13; Frau Präsident Sack, von Ratibor, heil. Geiststr. No. 13; Hr. Klimke, Hüttenfaktor, von Ratibor, Breitestr. No. 7; Hr. Kaulich, Student, von Weckelsdorff, Albrechtsstraße No. 39.

Getreide-Preis in Courant (Preuß. Maß). Breslau, den 27. August 1845.

	Höchster:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen	2 Rthlr. 20 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 15 Sgr. — Pf.	2 Rthl. 10 Sgr. — Pf.
Roggen	1 Rthlr. 23 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 21 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 19 Sgr. — Pf.
Gerste	1 Rthlr. 8 Sgr. — Pf.	1 Rthl. 5 Sgr. 3 Pf.	1 Rthl. 2 Sgr. 6 Pf.
Hafer	— Rthlr. 28 Sgr. — Pf.	— Rthl. 26 Sgr. 6 Pf.	— Rthl. 25 Sgr — Pf.